



Tscherwenkoer Heimat-Blätter

Folge 71

Sommer 2018

Jahrgang 32

**Gedenkfeier 70 Jahre nach Schließung der Internierungs-/Vernichtungslager
im ehemaligen Jugoslawien – Festakt im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen
am Samstag, dem 14. April 2018**



**Unsere Totenwand im Ehrenhof – die Kreuze zur Erinnerung an jedes Lager
wurden mit feierlichem und würdevollem Einzug und im stillen Gedenken
hereingetragen und aufgestellt. Begleitet wurde das Aufrufen der Lagerorte mit
jeweils einem Glockenschlag der Friedensglocke Kaiser Franz Josef II.**

**Nicht zur Vergeltung sind wir entronnen,
nicht zu vergessen ist unsere Pflicht!**

Worte von Dr. Roland Vetter aus Tscherwenka, ehemals Dekan von Mainz

Titelseite: „Nicht zur Vergeltung sind wir entronnen, nicht zu vergessen ist unsere Pflicht!“ – Worte von Dr. Roland Vetter

Inhalt, Impressum, Schmunzel-Eck 2

Einladung zum 10. Tscherwenkaer „Kerweihfest“ 3

Nachruf Karl Beel 3

Nachruf Jakob Dinges 5

Gedenkfeier „70 Jahre nach der Schließung der
Internierungs-/Vernichtungslager im ehemaligen Jugoslawien 7

Sommerfest der Donauschwaben in Haar bei München 2018 14

Leserbrief von Robert Szabó 15

Aktuelles aus Crvenka: Zum Tod von Herrn Hercen Radonjic
und Herrn Djordje Kanjo 17

Familiennachrichten

100. Geburtstag von Frau Maria Rassweiler 18

90. Geburtstag von Frau Elisabeth Klees 18

Geburtstage 2018 19

Unsere Toten 22

Spendenliste 24

Hinweise

Angebot CD/DVD 26

Angebot Broschüren 27

Ankündigung Termine/Feste 28

Es Schmunzel-Eck:

A großes Kamel

Es wor amol a Zirkus in da Stadt
mit allerhand Sorte von wilde
Tiere, Löwen, Bäre, Elefande,
Kamele, Affe un Tieger.

Es klee Fritzche steht un schaut,
sowas hat'r noch net g'sieh,
dass es so viel Viecher gibt,
des sellt m'r gar net meene!

Spot owats kummt'r heem, voller
Fred un ganz ausser sich, da Bu:
„Mensch Vatter, do is a Kamel,
des is viel größer noch als Du!

Der kleine Gentleman

In da Schul wird heit erklärt,
was Anstand is un wie m'r sich
benemmt un was a Gentleman is
im Alldog.

De klee Andreas sitzt am Heem-
weg numidogs im Autobus un
beowacht, wie a schwangere Fro
insteit. Wie gelernt macht'r sofort
seinen Platz frei. Die Fro lächelt
ihn o un lobt: „Du bischt jo a
richticher kleiner Gentleman!“

Die Lehrerin frogt am nächgschta
Dog, ob jemand was beowacht
oder gsieh hot. Da Andreas meld
sich gleich voller Stolz: „A Gent-
leman is a Mann, der eine
schwangere Frau sitze lost!“

– Impressum –

Herausgegeben vom Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka München

Vorsitzende: Elisabeth Arnold • **Ehrenvorsitzender:** Karl Beel †

Redaktionsteam: Elisabeth und Josef Arnold, Peter Bieber, Christian Bischof und Ingrid Schmid

Schriftleitung: Peter Bieber, Olivierstraße 19, D-81477 München • Christian Bischof, Rohrauerstraße 41, D-81477 München

Familiennachrichten, Spendenkasse und Schriftführung:

Ingrid Schmid, Sperlstraße 27, D-81476 München, Tel. (089) 755 35 22, E-Mail: Ingrid_Henning.Schmid@t-online.de

Versand und Adressenverwaltung:

Elisabeth und Josef Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (08131) 8 19 43, E-Mail: josef.elisabeth.arnold@kabelmail.net

Erscheinungsweise: Einmal jährlich

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.

Druck: Typo-Studio Schlitt, Quarzweg 9, 65527 Niedernhausen, Tel. (06127) 9650890

Kontonummern:

Spenden für die Heimatzeitung und den Gedenkstein im Waldfriedhof in München:

Raiffeisenbank München-Süd eG. Konto-Nr. 92 100, BLZ 701 694 66 • IBAN: DE75 7016 9466 0000 0921 00 • BIC: GENODEF 1M03

Spenden für die Gedenkstätte im Friedhof in Crvenka:

Sparkasse Dachau, Konto-Nr. 586 271, BLZ 700 515 40 • IBAN: DE39 7005 1540 0000 5862 71 • BIC: BYLADEM1DAH

Einladung zum 10. Tscherwenkaer „Kerweihfest“

im Haus der Donauschwaben in Haar bei München (Leibstraße 33, 85540 Haar)

am 6. Oktober 2018, um 10.30 Uhr

Vorgesehene Programmfolge:

10.30 Uhr	Begrüßung und Bericht: Vorsitzende Elisabeth Arnold
12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
14.00 Uhr	Film – Peter Bieber/Janos Kocsis
15.30 Uhr	Kaffee und Kuchen (Bitte um Kuchenspende)
17.30 Uhr	Verabschiedung

Zum Mittagessen ist absolut eine Anmeldung notwendig bis spätestens zum 28. September 2018 bei:
Elisabeth Arnold, Tel. 0 81 31 / 8 19 43 / Ingrid Schmid, Tel. 0 89 / 7 55 35 22

Der Heimatausschuss Tscherwenka erwartet einen möglichst zahlreichen Besuch

Elisabeth Arnold

† Nachruf – Karl Beel ist verstorben

Unser Ehrenvorsitzender Herr Karl Beel, geboren am 5. Januar 1929, wurde im 89. Lebensjahr am 7. April 2018 von seinem langjährigen und schweren Leiden erlöst.

Herr Karl Beel war geistig voll zurechnungsfähig, allein die Füße versagten den Dienst, so dass er seit dreieinhalb Jahren an sein Krankbett gefesselt war. Er wurde neben dem Pflegedienst von seiner Ehefrau Käthe rund um die Uhr versorgt. Wir wünschen ihr viel Kraft, um sich von der aufopfernden Pflege bald zu erholen.

Die Trauerfeier im Münchner Waldfriedhof in der Neuen Aussegnungshalle fand am 11. April 2018 um 13:30 Uhr statt. Die Urnenbeisetzung im Familiengrab der Familie Beel – in unmittelbarer Nähe des Tscherwenkaer Gedenksteins – fand am 3. April 2018 um 10:30 Uhr im engsten Familienkreis statt.

Neben den Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten nahmen Mitglieder der Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V. in München Haar mit einer Fahnenabordnung an der Trauerfeier teil.

Herr Hermann Schuster, der Vorsitzende des Landesverbands, hielt die Trauerrede, die nachfolgend wiedergegeben wird.

*Liebe Frau Beel,
hochverehrte Trauergemeinde!*

Wenn wir von der schweren Krankheit von Karl Beel auch gewusst haben, hat uns die Nachricht von seinem Tod tief betroffen gemacht. Mit traurigen Herzen sind wir heute hierher gekommen, um uns von ihm zu verabschieden, ihm die Letzte Ehre zu erweisen und gemeinsam seiner in Dankbarkeit zu gedenken. In dieser Stunde sind wir alle in Trauer eng verbunden:

Sie, liebe Frau Beel, verlieren Ihren geliebten und fürsorglichen Gatten – Ihnen gilt heute unsere Anteilnahme – und wir, liebe donauschwäbischen Landsleute, verlieren einen außergewöhnlichen Landsmann, einen aufrichtigen, treuen und verlässlichen Freund.

Über den Lebensweg von Karl Beel haben wir heute schon vieles erfahren. Ich möchte mich deshalb auf

Vor der „Stiftertafel“: Karl Beel mit Frau Käthe im Oktober 2007 im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen





*Fahnenmehrung der
Donauschwaben
des Hauses Haar-
München (v.l.n.r.):
Christian Bischof,
Martin Pertschy,
Paul Beiwinkler*

wenige Anmerkungen beschränken, die seine zahlreichen und verdienstvollen Aktivitäten für die donauschwäbische Gemeinschaft betreffen:

Karl Beel

- war bereits mit dabei, als der Heimatausschuss Tscherwenka in München im Jahr 1973 gegründet wurde,
- hat mitgewirkt, als das 1. Heimatbuch „Unser Tscherwenka“ im Jahr 1980 erschien,
- hat den Tscherwenka-Gedenkstein gestaltet, der im Jahr 1985 hier in der Nähe im Alten Teil des Waldfriedhofs eingeweiht wurde,
- hat die großen Tscherwenkaer Heimattreffen in München und Sindelfingen sowie viele Versammlungen organisiert,

– hat über mehrere Jahre als stellvertretender Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben ebenso gewirkt wie im Bundesverband,

– war ab dem Jahr 1994 nicht nur Vorsitzender des Heimatausschusses, sondern auch Schriftleiter der Tscherwenkaer Heimatzeitung, bis er aus gesundheitlichen Gründen im Jahre 2012 von allen Ämtern zurücktreten musste.

*Und hier müsste ich noch viele weitere Aktivitäten dieser Art anführen.**

Lieber Karl, für all das, was Du für die donauschwäbische Gemeinschaft getan hast, sagen wir Dir von ganzem Herzen ein aufrichtiges Dankeschön. Du warst für uns ein Glücksfall und ein Segen!

*Trauerfeier im Waldfriedhof München am 11. April 2018.
Gäste v.l.n.r.: Evi Hübner, Hermann Schuster,
Elisabeth Arnold*



Das Familiengrab Beel im Waldfriedhof München – Alter Teil, nahe dem Tscherwenkaer Gedenkstein



Liebe Trauergemeinde, lassen Sie mich noch eine Feststellung treffen:

Karl Beel hat als Zeitzeuge das dunkelste Kapitel der donauschwäbischen Geschichte am eigenen Leibe durchlitten; mit seinem Tod bricht ein unwiederbringliches Stück donauschwäbischer Wahrhaftigkeit für immer weg. In seinen Ansprachen und Schriften hat er mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass nicht sogenannte wissenschaftliche Untersuchungen selbsternannter Historiker, sondern das dokumentierte Alltagsleben das eigentliche Fundament wahrhaftiger Geschichtsschreibung ist.

Diese Einstellung ist auch notwendiger denn je, hat doch der serbische Historiker Dr. Zoran Zilec schon vor Jahren festgestellt: „Bei uns in Serbien ist man nach 1944 dabei, die Vojvodina-Deutschen ihrer Geschichte zu berauben. Und das bis in unsere Tage!“

Deshalb, meine Damen und Herren, ist das Lebenswerk von Karl Beel und sein Wirken auch für unser künftiges Handeln Verpflichtung und Auftrag.

Hermann Schuster

** Mehr zu seinem Lebensweg und Wirken für die Tscherwenkaer Landsleute und die Donauschwaben in München Haar und Sindelfingen siehe auch THZ Folge 60.*

† Regierungsschuldirektor a.D. Jakob Dinges ist verstorben

Das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen würdigte seinen langjährigen Vorsitzenden mit einem feierlichen Gedenken am 2. Juni 2018:

Jakob Dinges

- **geboren am 20.5.1927**
im donauschwäbischen Dorf Siwatz in der Batschka im ehemaligen Jugoslawien
- **verstorben am 2.6.2018**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand am 13. Juni 2018 in Leinfelden-Echterdingen statt.

Wir zitieren aus der Gedenkschrift zur Feier:

Der ehemalige Vorsitzende des Hauses der Donauschwaben verstarb nach schwerer Krankheit. Unter Jakob Dinges entwickelte sich das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen zum geistigen und kulturellen Zentrum der weltweit zerstreut lebenden Donauschwaben. Die Vermittlung donauschwäbischer Geschichte und Kultur war ein Schwerpunkt seiner umfangreichen und vielseitigen Tätigkeit. In der **donauschwäbischen Kulturarbeit** des Hauses der Donauschwaben hat er Maßstäbe gesetzt.

Zudem war es ihm stets ein Anliegen, die Donauschwaben weltweit zusammenzuführen und in der Wahrung ihrer kulturellen Identität zu stärken. Auch dies ist ihm eindrucksvoll gelungen.

Für seine Verdienste wurde Jakob Dinges mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet.

Eindrucksvoll hat die Moderatorin und derzeitige Geschäftsführerin des Hauses der Donauschwaben in Sindelfingen, Frau Henriette Mojem und auch alle Vortragenden in dieser Feierstunde die wichtigen Spuren von Jakob Dinges in der Zeit



seines Wirkens dargestellt, die große Trauer, Hochachtung in tiefer Dankbarkeit ausgedrückt. Die Gedenkworte und Ansprachen wurden jeweils mit klassischer Musik als Zwischenspiel am Klavier von Daniel Weiß begleitet, Gedichte der Heimat von Nikolaus Lenau wie „Einst und jetzt“, das „Schilflied Nr. 5“ trug Henriette Mojem vor. Die Heimatortsgemeinschaft Siwatz verabschiedete sich mit dem „Siwatzler Dank“, den Vortrag rezitierte Frau Irmgard Wanke, am Akkordeon Frau Waltraud Dinges.

Begrüßungs- und Gedenkworte, Ansprachen hielten:

- * Heribert Rech, Innenminister a. D. und Vorsitzender des Vereins des Hauses der Donauschwaben
- * Ministerialdirigent a.D. Herbert Hellstern, Innenministerium Baden-Württemberg
- * Horst Zecha, Kultur- und Patenschaftsleiter der Patenstadt Sindelfingen

- * Hans Supritz, Bundes- und Landesvorsitzender der Baden Württemberger Landsmannschaft der Donauschwaben
- * Josef Jerger, Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben

Die Gedenkfeier war gut besucht, die bodenständige Siwatzter Tracht wurde von einigen Damen stolz getragen, viele Anwesende waren sicher noch „Wegbegleiter“ aus der aktiven Zeit von Jakob Dinges.

Das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen und die aktive Zeit mit Jakob Dinges sind den älteren tscherwenkaer Landsleuten noch in angenehmer Erinnerung, besuchte man doch die Veranstaltungen und Treffen von München aus gerne und dies mit voll besetzten Bussen. In der Folgezeit unter den tscherwenkaer Vorsitzenden Otto Welker in Sindelfingen und Karl Beel in München ließ sich dies aus Krankheits- und Altersgründen der Landsleute nicht mehr durchführen.

Der amtierende, derzeitige Heimatausschuss Tscherwenka – München nahm an der Gedenkfeier mit seiner Vorsitzenden Elisabeth Arnold und den Mitgliedern Hedwig und Peter Bieber teil.

Der Heimatausschuss Tscherwenka ist noch immer tief beeindruckt von dieser feierlichen und würdigen Gedenkfeier und verneigt sich vor der Lebensleistung von Jakob Dinges.

Lebenslauf von Jakob Dinges

Jakob Dinges wurde am 20. Mai 1927 als einziges Kind der Eheleute Adam Dinges und Sofie, geb. Hoffmann in dem donauschwäbischen Dorf Siwatz in der Batschka/Jugoslawien geboren.

Er besuchte die Volksschule in Neu-Siwatz und anschließend 3 Jahre lang die Bürgerschule (etwa Realschule). Die Klasse 4 absolvierte er an der Privaten Deutschen Bürgerschule in Neu-Werbaß. Alle Abschlussprüfungen bestand er mit gutem Erfolg.

Nach einer 8-tägigen Aufnahmeprüfung wurde Jakob Dinges in die Private Deutsche Lehrerbildungsanstalt in Neu-Werbaß aufgenommen.

Zwei Jahre konnte er diese wichtige donauschwäbische Lehrerbildungsstätte besuchen, bis die kriegsbedingten Umstände der Ausbildung ein Ende bereiteten.

Nach Kriegsende geriet er in russische Gefangenschaft, wurde dann in die donauschwäbische Heimat entlassen und durch ein gnädiges Schicksal über Ungarn und Österreich nach Stuttgart abgeschoben.

Hier fand Jakob Dinges im Bereich der Evangelischen Landeskirche Württemberg einen neuen Lebensanfang. Er konnte ab 1946 die Evangelisch-Kirchliche Lehrerbilderschule in Michelbach/Bilz besuchen: für ihn ein großer schulischer Neuanfang. Die erfolgreiche Abschlussprüfung nach einem 3-jährigen Schulbesuch war dann die Grundlage für das Studium am Pädagogischen Institut in Künzelsau. In Michelbach war er der 1. Repetent der Schule und in Künzelsau der Schulvorstand der gesamten schulischen Einrichtung.

Seine Ausbildung am Pädagogischen Institut in Künzelsau schloss Jakob Dinges mit der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Volksschulen ab.

Seine erste Dienststelle war auf Wunsch des Evangelischen Oberkirchenrats in Stuttgart eine Reli-

gionslehrerstelle am Württemberg-Gymnasium in Stuttgart-Untertürkheim und an der Wilhelmsschule in Stuttgart-Wangen.

Von der Steigschule (Schule für Lernbehinderte) aus begann Jakob Dinges das Studium für Sonderpädagogik an der Universität Stuttgart-Tübingen. Der erfolgreiche Abschluss führte ihn an die Max-Eyth-Schule.

Von hier kam er am 20. Mai 1967 zum Oberschulamt Stuttgart, wo Jakob Dinges als Referatsleiter für das Referat Sonderschulen im Mai 1992 in den Ruhestand verabschiedet wurde.

In der Zeit zwischen 1951 und 1965 war er in der Evangelischen Kirchengemeinde Stuttgart-Wangen als Mitglied des Kirchengemeinderates, als Leiter der Kinderkirche und des Männerkreises aktiv tätig.

Ehrenämter von Jakob Dinges:

Während der Berufstätigkeit als Regierungsschuldirektor im Oberschulamt:

- 1990–1992: Stellvertretender Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben
- 1990–1992: Geschäftsführender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben
- 1992–1994: Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben

Nach der Pensionierung:

- 1992–2000: Vorsitzender des Vereins Haus der Donauschwaben e.V.
- 1992–2000: Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben
(Aufgrund dieser Funktion auch Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen sowie Mitglied im Stiftungsrat für das „Donauschwäbische Zentralmuseum“)
- Seit 2000: Ehrenvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben
- 1994–2002: Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben
- Seit 2002: Ehrenpräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben
- 1992–2002: Leiter des Patenschaftsbüros der Stadt Sindelfingen
- 1992–2002: Vorsitzender der Jury zur Verleihung des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg
- 1994–2002: Landesvorsitzender von Baden-Württemberg des Vereins für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA)
- Seit 1981: Landesvorsitzender von Baden-Württemberg des Kulturwerks für Südtirol
- Seit 1981: Mitglied in der Jury zur Verleihung des „Walther-von-der-Vogelweide“-Kulturpreises für Südtirol

Besuch im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen anlässlich der Gedenkfeier „70 Jahre nach der Schließung der Internierungs-/Vernichtungslager im ehemaligen Jugoslawien“



Die Vortragenden der Gedenkfeier (v.l.n.r.): Otto Harfmann, stv. Bundesvorsitzender der LM der Donauschwaben; Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch; Hans Supritz, Bundesvorsitzender der LM der Donauschwaben; Pfarrer i.R. Jakob Strehle; Josef Jerger, stv. Bundesvorsitzender der LM der Donauschwaben

Seitens des Redaktionsteams vom Heimatausschuss Tschewenka in München nahmen Elisabeth Arnold und Ingrid Schmid sowie Peter Bieber und Christian Bischof an der Gedenkfeier teil.

Die Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V. in München Haar waren durch Eva Hübner, Wilma Duran und Heinrich Klein vertreten.

Kurzinformation zum Ablauf der Feier

Am Samstag, 14.04.2018, um 14:00 Uhr fand im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen ein Festakt anlässlich des „70. Jahrestages nach der Schließung der Internierungs-/Vernichtungslager im ehemaligen Jugoslawien“ statt. Veranstalter war die Landsmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband.

Im Festsaal – Vorbereitung zur Begrüßung durch den Vorsitzenden Hans Supritz



Die Gedenkfeier im Festsaal und im Ehrenhof wurde mit Musikstücken von Ludwig van Beethoven, Peter Tschaikowsky, Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert umrahmt.

Musikalische Gestaltung: Daniel Weiß (Klavier) und Reinhold Lauer (Trompete).

Im Festsaal

Vor dem Altar und dem Rednerpult im Festsaal waren zehn Holzkreuze mit den Namen der Internierungs-/Vernichtungslager, der Arbeits- und Zentrallager sowie der Umerziehungsheime für Kinder aufgebaut.

Die Gäste wurden von Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, und Frau Henriette Mojem, Geschäftsführerin des Vereins der Donauschwaben, begrüßt.

Im Ehrenhof

Im Anschluss an die Ansprache von Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch wurden die Holzkreuze mit einem Glockenschlag der Kaiser-Josef-Glocke nach Aufruf einzeln zum Totengedenken in den Ehrenhof getragen. Hier sprach Herr Josef Jerger, stv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, Worte des Gedenkens.



Im Ehrenhof – die Friedensglocke Kaiser Josef II.

Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch und Pfarrer i.R. Jakob Strehle beteten und spendeten den Segen.

Die nachfolgenden Auszüge aus den Gedenkworten von Herrn Josef Jerger und der Ansprache von Herrn Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch veranschaulichen uns kurz und prägnant das Ausmaß der Grausamkeiten an unseren donauschwäbischen Landsleuten durch das Tito-Regime.

Worte des Gedenkens, vorgetragen von Josef Jerger, stellv. Bundesvorsitzender des BDV der Donauschwaben am 14.04. 2018 in Sindelfingen in der Totengedenkstätte im Lichthof des Donauschwäbischen Hauses in Sindelfingen, dem großen symbolischen donauschwäbischen Zentralfriedhof.



Im Ehrenhof – Gedenkkreuze für die Toten aller Lager

In diesen Stunden erinnern wir an die **Auflösung der Vernichtungslager** im damaligen **Tito-Jugoslawien**.

Vom Herbst 1944 bis Frühjahr 1948 waren **166.970** deutsche Zivilpersonen interniert. Davon sind **48.447** Personen in den Vernichtungslagern verstorben und in Massengräbern verscharrt worden. Namentlich bekannt sind: **5582** Kinder, **25.987** Frauen und **16.878** Männer.

Weitere über **11.000** deutsche Personen fanden **außerhalb der Vernichtungslager** den Tod.

Es gab **acht** große Vernichtungslager:

Im **Banat** waren es zwei
In der **Batschka** gab es drei
In **Syrmien** gab es zwei
In **Kroatien** waren es zwei.

In allen Orten wurde inzwischen erlaubt, in unmittelbarer Nähe der Massengräber eine würdige Gedenkstätte zu errichten. Die Finanzierung erfolgte durch Spenden unserer Landsleute. Die Spenderinnen und Spender lebten bzw. Leben überwiegend in Deutschland.

BANAT:

Das Vernichtungslager **Molidorf** bestand vom September 1945 bis April 1947. In diesen 20 Monaten sind rund 3.000 Personen verstorben.

Das Vernichtungslager **Rudolfs-gnad** bestand 29 Monate, vom 10. Oktober 1945 bis Mitte März 1948. In dieser Zeit sind rund 11.000 Personen verstorben.

BATSCHKA:

Das Vernichtungslager **Jarek** bestand vom Dezember 1944 bis April 1946. In diesen 16,5 Monaten sind mindestens 7.000 Personen verstorben.

Im Vernichtungslager **Gakowa** sind in 33 Monaten mindestens 8.500 Personen verstorben.

Das Vernichtungslager **Kruschiwl** bestand vom März 1945 bis Dezember 1947. In diesen 32 Monaten sind zwischen 3.000 und 3.500 Personen verstorben.



SYRMIEN/SREM:

Vernichtungslager **Svilara** in **Mitrowitz**. Dauer vom August 1945 bis Mai 1947. In diesen 21 Monaten sind rund 2.000 Personen gestorben.

KROATIEN:

Das Vernichtungslager **Kerndia** bestand vom August 1945 bis Mai 1946. In diesen 9 Monaten sind zwischen 500 und 1.500 Personen gestorben.

Im Vernichtungslager **Walpach** sind in der Zeit vom Mai 1945 bis Mai 1946, also in 12 Monaten 1.000 bis 2.000 Personen verstorben.

Wir gedenken auch all unserer Landsleute, die **außerhalb der Vernichtungslager** in Kinderheimen, Arbeitslagern und durch die Willkür der Titoschergen den Tod fanden.

Vom Lyriker Nikolaus Lenau stammen nachfolgende Zeilen:

*Und wenn die Nähe verklungen,
Dann kommen an die Reih
Die leisen Erinnerungen
Und weinen fern vorbei
Das alles vorübersterbe
Ist alt und altbekannt;
Doch diese Wehmut, die herbe,
Hat niemand noch gebannt.*

Gedenkrede von Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen

am 14. April 2018

Siebzig Jahre Ende der Lager

Wie in diesem Jahr so fiel auch 1945 der Ostersonntag auf den 1. April. An diesem Ostersonntag, dem 1. April 1945, wurde ich mit meiner Großmutter und drei gleichaltrigen Kusinen in einen Viehwagon verfrachtet und in das Todeslager Gakowa deportiert. Meine Heimat hatte ich damit für immer verloren und es dauerte sechzig Jahre, bis ich meinen Geburtsort erstmals wiedersah.

Sie werden verstehen, dass der 1. April für mich ein Tag der Nachdenklichkeit und Trauer ist. Auch wenn er auf den Ostersonntag fällt, führt er zunächst nicht zu einem Gedanken an Ostern und Auferstehung. Zu mächtig sind der Schmerz und die Wunden, die nie ganz verheilen.

Donauschwaben in Jugoslawien am Ende des Zweiten Weltkriegs

Wir sind heute hier im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen zusammengekommen, um eines anderen Ereignisses zu gedenken, nämlich der Tatsache, dass Gakowa und die anderen Vernichtungs- und Arbeitslager vor siebzig Jahren ihr Ende fanden und endlich aufgehoben wurden. Doch ihr Ende, das so viele lange herbeigesehnt hatten, bedeutete noch längst kein Ostern und keine Auferstehung. Es war das Ende des Karfreitags: des Leidens, des Hungers, der Angst und Hoffnungslosigkeit. Es war aber dann doch eher ein Karsamstag, der Tag der Ungewissheit und des bedrückenden Wartens auf ein Ostern und ein menschenwürdiges Leben in Freiheit. Und was ging nun zu Ende vor siebzig Jahren im Jahr 1948? Um das verstehen und ein-



*Im Festsaal –
em. Dr. Robert
Zollitsch*



ordnen zu können, muss man zurückschauen und sich die Jahre davor in Erinnerung rufen.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs lebten ca. 550.000 Deutsche, die sich zu ihrem Deutschtum bekannten, im damaligen Jugoslawien. Die allermeisten von ihnen gehörten zu den deutschsprachigen Menschen, die wir Donauschwaben nennen. Von den jugoslawischen Staatsbürgern deutscher Volkszugehörigkeit flüchteten 1944 rd. 245.000 bzw. wurden evakuiert, bevor Titos Partisanen ihr kommunistisches Schreckensregiment etablierten. Zwischen Oktober/November 1944 kamen die zu Hause gebliebenen rund 200.000 deutschen Zivilpersonen in Titos Machtbereich. Zwischen Oktober 1944 und Juni 1945 wurden mindestens 9.500 Personen deutscher Volkszugehörigkeit, darunter mein damals sechzehnjähriger Bruder, durch mobile Mordkommandos und in regionalen Liquidierungslagern unbeschreiblich grausam ermordet. Ende 1944 wurden rund 12.000 donauschwäbische Frauen und Männer zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert. Die arbeitsfähigen Frauen und Männer kamen zur Zwangsarbeit in eines der vielen Arbeitslager in Jugoslawien. Mit Ausnahme von etwa 8.000 Personen, die in Mischehen lebten oder gar Kommunisten waren, wurden zwischen Herbst 1944 bis Juni 1945

die restlichen 170.000 deutscher Volkszugehörigkeit, von denen 166.970 statistisch erfasst sind, in die Konzentrations- bzw. Vernichtungslager geworfen, so dass sich ab Juni 1945 die gesamte deutschsprachige Bevölkerung in Lagern befand. Und was waren dies für Lager?

In den jugoslawischen Lagern

Das Eine waren die Arbeitslager, in denen die arbeitsfähigen Personen – auch Alte, wie mein Großvater mit damals 65 Jahren – Zwangsarbeit leisten mussten. Dazu zählten die etwa 20 Zentralarbeitslager auf Bezirksebene wie Neusatz, Palanka, Sombor, Apatin in der Batschka. Zu ihnen kamen die Bezirksarbeitslager bzw. auch Ortsarbeitslager wie mein Heimatsort Filipowa, unser Nachbarort Hodschag oder Werbas, Sekitsch, Subotica. Zugleich gab es Einzelarbeitslager – etwa für die Arbeit in der Landwirtschaft. So war z.B. meine Mutter zur Zwangsarbeit auf einer Pušta in Tschonopel.

Die arbeitsunfähige Bevölkerung, d.h. arbeitsunfähige Frauen bzw. Frauen mit Kleinkindern, alte Männer und Kinder, wurden in die Konzentrationslager deportiert. Bis in diesen Todeslagern genügend Lagerleute gestorben waren und es Platz für neue gab, gab es Ortslager. So waren etwa Landsleute aus unse-

ren Nachbargemeinden Miletitsch und Hodschag von Juni bis Oktober 1945 in einem abgegrenzten Bereich in meinem Heimatort Filipowa, bis sie dann auch nach Gakowa kamen.

Am Ende standen die großen Todes- und Vernichtungslager, die darauf angelegt waren, dass die Insassen dort den Tod finden sollten. In der amtlichen jugoslawischen Nomenklatur heißen sie „Lager mit Sonderstatus“. In der heutigen Vojvodina, d.h. im serbischen Teil der Batschka und des Banats, waren es sechs, in Slawonien zwei und in Slowenien ebenfalls zwei. Im Banat waren dies die gesamten Dörfer Molidorf (Molin) und Rudolfsnad (Knićanin), in der Batschka die Dörfer Jarek (Bački Jarak), Gakowa (Gakovo) und Kruschiwl (Kruševlje). Dazu kommt in Syrmien Mitrowitz (Sremska Mitrovica). In Slawonien waren dies Kerndia (Krndia) und Walpach (Valpovo), in Slowenien Tüchern (Teharje) und Sterntal (Strnišće). Ab Sommer 1945 lebte die gesamte jugoslawiendeutsche Bevölkerung in Lagern.

Am 2. Dezember 1944 wurde Jarek als erstes Vernichtungslager errichtet. Jarek war eine ehemals deutsche Gemeinde von knapp 2.000 Einwohnern. Bis auf 54 Personen waren alle 1944 geflüchtet. Nun wurde das ganze Dorf mit seinen rund 400 Häusern zum Lager für mindestens 15.000 Personen gemacht, von denen mindestens 7.000 dort umkamen. Es war auch das erste Vernichtungslager, das aufgelöst wurde und zwar bereits im April 1946.

In gleicher Weise wurden Gakowa (ursprünglich 2.700 Einwohner und der kleinere Nachbarort Kruschiwl (950 Einwohner) am 12. März 1945 als Todeslager ausgesucht. Kruschiwl wurde im Dezember 1947 aufgelöst. In Gakowa endete die Leidenszeit erst im Januar 1948

nach 33 Monaten. In Gakowa befanden sich jeweils zwischen 15.000 und 17.000 Lagerinsassen, in Kruschiwl durchschnittlich 7.000. In Gakowa kamen rd. 8.500 und in Kruschiwl zwischen 3.000 und 3.500 Donauschwaben ums Leben.

Zu den großen Todeslagern im Banat zählen Molidorf, das von September 1945 bis April 1947 bestand, das jeweils zwischen 5.000 und 7.000 Lagerinsassen zählte und zwischen 3.000 und 4.000 Todesfälle zu beklagen hat. Das größte der Todeslager war Rudolfsnad. Dort waren durchschnittlich 17.000 bis 20.000 Menschen interniert. Es bestand zwischen Oktober 1945 und März 1948 und hat rd. 11.000 Todesopfer zu beklagen.

Zu den großen berüchtigten Todeslagern in der Batschka und im Banat kommen als kleinere Lager hinzu: Valpovo und Kerndia in Slawonien, Mitrowitz in Syrmien sowie Tüchern und Sterntal in Slowenien. Insgesamt wurden im damaligen Jugoslawien gegen 170.000 donauschwäbische Zivilpersonen in den Arbeits-, Zentral- und Vernichtungslagern interniert, von denen 48.447 umgekommen sind.

Dies sind die Lageropfer unter den Zivilpersonen im damaligen Jugoslawien. Nicht vergessen werden dürfen darüber hinaus die Opfer bei der Flucht, der Zwangsarbeit, wie etwa in der Sowjetunion, die Gefallenen und in Gefangenenlagern verstorbenen Soldaten. So kommen wir auf eine Gesamtzahl von donauschwäbischen Menschenverluste aus Jugoslawien auf mindestens 85.399 Personen.

170.000, 48.447, 85.399, das sind Zahlen. Doch hinter jeder Zahl stehen ein Mensch und ein Menschenschicksal. Und das sind Väter und Mütter, Kinder und Geschwister, Großeltern, Verwandte, Freunde und Nachbarn. Sie und ihr Leid, ihre Schmerzen und Verzweiflung

zu vergessen, ihrer nicht mehr zu gedenken, hieße, sie ein zweites Mal zu töten.

Je länger die Zeit in den Arbeits- und in den Todeslagern dauerte, desto verzweifelter wurde die Situation. Sehr bald begannen die Versuche, aus den Lagern zu fliehen. Diesem Bemühen kam z.B. entgegen, dass etwa die Lager Gakowa und Kruschiwl nahe an der ungarischen Grenze lagen. So gelang es in den Jahren 1945 bis zur Schließung der Lager 1948 rd. 40.000 Lagerinsassen – oft unter höchster Lebensgefahr – nach Ungarn oder Rumänien zu fliehen und von dort weiter nach Österreich und Deutschland zu gelangen.

Auflösung der Lager und Schicksal der Lagerinsassen

Bei der Schließung der Lager 1948 waren zwischen 72.000 und 77.000 Lagerinsassen in Jugoslawien verblieben. Dazu stellt Herbert Prokle aus Molidorf zurecht fest: „Diese waren nun aber nicht über Nacht wieder freie Menschen; vielmehr wurden sie in zwei- bis dreijährige Zwangsarbeitsverhältnisse außerhalb ihrer Heimatorte verbracht und durften diese nur in Ausnahmefällen mit einer besonderen Genehmigung verlassen. ... Erst nach Ablauf dieser Verbannungszeit Anfang der 1950er Jahre waren Orts- und Arbeitswechsel möglich. Über eine Rückgabe oder Entschädigung für den enteigneten Besitz durfte man aber nicht einmal sprechen. Nach den traumatischen Erlebnissen konnten sich die deutschen Volkszugehörigen in diesem Land nicht mehr zu Hause fühlen, zumal ihre Peiniger und Mörder ja immer noch wichtige Posten innehatten und niemand sie für ihre Verbrechen zur Rechenschaft zog. Wer konnte wissen, ob sie nicht wieder zuschlugen? Es ist also nur zu verständlich, dass alle sich um eine Ausreise nach Deutschland bemühten, die jetzt legal möglich war.“

Für viele Ausreisewillige gab es zunächst aber zwei Hindernisse: Für junge Männer endete die Verbannungszeit mit einer Einberufung zum jugoslawischen Militär, jeder Verweigerer wäre als Deserteur behandelt worden. Da die Angehörigen nicht ohne diese Söhne, Enkel oder Brüder auswandern wollten, mussten sie das Ende der Militärdienstzeit abwarten.

Am Ende der Verbannungsperiode wurde den Deutschen auch die jugoslawische Staatsbürgerschaft wieder zurückgegeben, und wer ausreisen wollte, musste nun eine hohe Gebühr bezahlen, um aus der Staatsbürgerschaft entlassen zu werden. Da die ehemaligen Lagerinsassen überhaupt nichts besaßen, mussten sie erst mal hart arbeiten und eisern sparen, bis sie die Gebühren bezahlen konnten. Das sind die Gründe, warum viele erst Mitte der 1950er Jahre auswanderten.“¹⁾ Es ist schlimm genug, dass Jugoslawiens Machthaber auch noch an der Ausreise ihrer Opfer verdienen wollten.

Die aus dem Lager entlassenen Landsleute

Ich bin dankbar dafür, dass sich serbische Autoren und nun auch in Deutschland die „Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung“ des Schicksals unseres Volksstammes annehmen. Dies ist sowohl im Blick auf den Völkermord an den Donauschwaben wie auch im Blick auf das Ende unseres Volksstamms notwendig. Denn so heißt es etwa in einer Lehrerhandreichung Baden-Württembergs aus dem Jahr 2002 im Blick auf die Deutschen im ehemaligen Jugoslawien lakonisch, aber völlig falsch: „Der Rest der deutschen Bevölkerung wurde bis 1949 aus den Lagern entlassen und über die Grenze nach Ungarn und Österreich abgeschoben.“²⁾ So wenig nimmt man die Realität zur Kenntnis.

So sehr es zu begrüßen ist, dass serbische Autoren sich des Schicksals der Deutschen im ehemaligen Jugoslawien erinnern, so muss man doch darauf achten, dass sie nicht auch heute noch auf die kommunistische Propaganda hereinfallen. Dazu gehört etwa das linientreue kommunistische Propagandablatt in deutscher Sprache mit dem Titel „Der Schaffende“, das einige Zeit nach dem Ende der Lager erschien und zu dessen Lesern die Mehrheit der Volksdeutschen eben gar nicht gehörte. Zu den von kommunistischer Seite verbreiteten Märchen gehören auch „die angeblich überall aus dem Boden schießenden Schulen mit deutscher Unterrichtssprache“.³⁾

Das Buch „Ein Volk an der Donau“ enthält ein Kapitel von Goran Nikolić, worin er sich unter dem Titel „Das Leben nach der Kreuzabnahme“ ausschließlich mit dem Schicksal der deutschen Minderheit nach der Auflösung der Lager 1948 befasst. Sein Anliegen ist beachtenswert und verdient Anerkennung und Respekt. Doch er fällt auf das rosige Bild der kommunistischen Schönfärberei in „Der Schaffende“ herein. Dass die noch verbliebenen deutschen bloß oder vor allem wegen wirtschaftlicher Vorteile in das Wirtschaftswunderland Deutschland auswanderten, ignoriert die Verletzungen, die sie in Jugoslawien erlebt hatten, und die nach wie vor feindliche Umwelt, in der sie lebten.“⁴⁾

Die Auflösung der Lager bedeutete für Frauen und Männer ab 14 Jahren die Verpflichtung zur Arbeit wie etwa in Kohle- und Erzbergwerken an ihnen zugewiesenen Orten. Für Alte, Kranke und Arbeitsunfähige wurden „Altersheime“ errichtet – so ab Oktober 1948 in Karlsdorf und dann auch in St. Georgen an der Bega. Nach und nach erhielt dort jede und jeder ihr bzw. sein Bett, so dass es trotz der kargen Verpflegung zwar bescheiden, aber doch einigermaßen menschlich zugeht.⁵⁾

Flucht, Vertreibung, Tod und Auswanderung haben schließlich dazu geführt, dass es – bis auf sehr kleine Gruppen in der Vojvodina, in Slawonien und Zagreb – fast keine Deutschen oder deutsch sprechende Menschen in Serbien, Kroatien und Slowenien mehr gibt. Eine ganze Reihe von denen, die im ehemaligen Jugoslawien verblieben waren, scheute, sich – etwa auch in späteren Volkszählungen – als Deutsche zu bekennen. Sie mieden die deutsche Sprache, gaben sie nicht an ihre Kinder weiter, um nicht anzuecken. Je nach der persönlichen Bekanntschaft oder der örtlichen Situation gaben sie sich als Ungarn oder Kroaten aus und sind inzwischen in diesen Volksgruppen aufgegangen. Über ihre Zahl kann man allenfalls Vermutungen anstellen und spekulieren. Goran Nikolić weist jedenfalls in seinem Beitrag „Das Leben nach der Kreuzabnahme“ darauf hin, dass die Zahl der Ungarn und auch der Kroaten in

¹⁾ Herbert Prokle, Der Weg der deutschen Minderheit Jugoslawiens nach der Auflösung der Lager, München 2008, 137

²⁾ Herbert Prokle a.a.O. 18

³⁾ a.a.O. 18

⁴⁾ Vgl. H. Prokle, Der Weg der deutschen Minderheit Jugoslawiens nach der Auflösung der Lager, München 2008; Ein Volk an der Donau, München 2004; vgl. Tagungsbericht: Vom „Verschwinden“ der deutschen Minderheiten. Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens 1941 – 1955, hrsg. vom Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm und der Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung, ISBN 978-3-946867-00-5.

⁵⁾ Vgl. H. Prokle 14f

Jugoslawien bei der Volkszählung von 1948 sehr zugenommen hatte, was er damit erklärt, dass Volksdeutsche sich als Ungarn bzw. Kroaten deklarierten.⁶⁾ Wieviele dies waren oder sind, muss wohl für immer offen bleiben.⁷⁾

Schicksal der donau-schwäbischen Kinder

Ein besonders schweres Schicksal hatten die zwischen 40.000 bis 45.000 Kinder in den Todeslagern. Sie gehörten in den Vernichtungslagern oft zu den ersten Opfern. Im ersten Internierungsjahr starben ca. 6.000 Kinder in den Lagern. Noch höher war die Sterberate unter den Alten, zumal die Großmütter oft das wenige Essen, das sie erhielten, ihren hungernden Enkeln gaben. Doch der Tod der Großmütter ließ viele völlig alleinstehende Kinder ganz verwaist zurück. So begannen die jugoslawischen Behörden, verwaiste Kinder zunächst in den Lagern in eigens dafür ausgewählten Häuser zu sammeln und sie dann aus den Vernichtungslagern herauszuholen, aber nicht nur verwaiste, sondern auch andere, die sie ihren Angehörigen wegnahmen. Bereits im Januar 1946 wurden in Gakowa Kinder zwischen zwei und zehn bis vierzehn Jahren von ihren Angehörigen getrennt, in eigenen sog. „Kinderheimen“ untergebracht und mit ihrer ethischen Umerziehung durch „fortschrittliche“ slawische Kinderbetreuerinnen begonnen. Mitte 1946 erfolgte dann der erste Kindertransport aus Gakowa in Umerziehungsheime, dem bis zur Auflösung des Lagers noch drei weitere solche Kindertransporte folgten. Solche Kindertransporte gab es auch in den anderen Lagern

und dann nochmals bei der Auflösung der Lager 1948. Nach vorsichtigen Berechnungen wurden ab Mitte 1946 rd. 7.000 „verwaiste“ Kinder aus den Vernichtungslagern geholt, um ethisch umerzogen und zu Musterkommunisten geformt zu werden. Die Geschwister wurden konsequent voneinander getrennt und die Kinder auf weit über 100 Kinderheime in ganz Jugoslawien verteilt. Jugoslawien betrachtete die Kinder als Staatseigentum, deren „Vater“ Tito und deren „Mutter“ Jugoslawien war. Alles war darauf angelegt, dass sie die deutsche Sprache, deren Gebrauch verboten war, völlig verlernten und ihre Herkunft vergaßen.

Es gehört zweifellos zu den großen Verbrechen gegen die Menschheit und die Menschen, Menschen ihre Heimat, ihre Familie, ihre Identität, ihre Sprache, ihre Religion, ihre Volkszugehörigkeit zu nehmen. Auch das ist eine Form von Völkermord, von geistigem Völkermord.

Fünf Jahre hindurch waren alle Versuche, Eltern und Kinder, Geschwister, Kinder und Verwandte zusammenzubringen, von Misserfolgen begleitet. Es würde zu weit führen, hier auf die jahrelangen oft vergeblichen Mühen einzugehen, denen es darum ging, herauszubekommen, wo die Kinder waren, um sie freizubekommen. Jugoslawische Behörden taten alles, um dies zu verhindern. Kinder wurden bewusst mehrfach in verschiedene Heime gebracht, um die Herkunft und die Spuren zu verwischen. Oft wurde auch deren Existenz abgestritten. Belegt ist, dass zwischen 1950 und 1959 insgesamt 2.259 Kinder im Rahmen der Familienzusammen-

führung zu ihren Vätern, Geschwistern, Verwandten zurückkehren konnten oder in Deutschland in einem Kinderheim eine Bleibe fanden.⁸⁾

Wieviele ihre Identität verloren haben und in Jugoslawien verblieben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn man jedoch bedenkt, dass rd. 7.000 volksdeutsche Kinder aus den Lagern geholt und in jugoslawischen Kinderheimen untergebracht wurden, und dass wir nur von 2.259 Kindern wissen, dass sie im Rahmen der Familienzusammenführung herausgeholt werden konnten, kann man erahnen, wieviele, ethisch umerzogen, in Jugoslawien verbleiben mussten.

Unser Gedenken heute

Liebe Landsleute, werte Gäste, ich habe Sie auf einen langen und schwierigen Weg mitgenommen, den man nicht ohne persönliche Betroffenheit mitgehen kann. Denn es handelt sich ja nicht um Ereignisse aus fernen Jahrhunderten und weit entfernten Ländern. Zahlreiche unter uns haben so manches von dem miterlebt, das heute in Erinnerung gerufen wird. Und nicht wenige nehmen durch Eltern, Großeltern, Verwandte und Betroffene an diesen furchtbaren Geschehen Anteil und halten sie in ihrer Erinnerung lebendig. Es gibt keinen Grund, diese Erinnerung zu unterdrücken oder uns ihrer scheu und verschämt zu entziehen. Auch das Harte und Furchtbare, auch die blutenden und nur zum Teil vernarbten Wunden dürfen und müssen benannt werden. Denn nur die Wahrheit wird uns freimachen. Nur sie ermöglicht einen Neuanfang und einen Weg in die Zukunft.

Als ich vor zwei Jahren in meiner Rede beim neu proklamierten Gedenktag für die Opfer von Krieg, Flucht und Vertreibung in Berlin das Vernichtungslager Gakowa erwähnte, kam nach der Rede ein

⁶⁾ In: Nenad Stefanović, Ein Volk an der Donau, 219f

⁷⁾ Vgl. auch Aleksandar Krel, Die ethnische Mimikri der deutschen Minderheit im sozialistischen Jugoslawien, in: Vom „Verschwinden“ der deutschsprachigen Minderheiten, 160-170

⁸⁾ Vgl. Georg Wildmann (Hrsg), Leidensweg der Donauschwaben im kommunistischen Jugoslawien Bd III, München – Sindelfingen 1995, 491



Gedenken an die Opfer der Vernichtungslager im Ehrenhof im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen

Mitarbeiter des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz aus Bonn auf mich zu und erklärte, die Lager im damaligen Jugoslawien seien keine Vernichtungslager gewesen. Ich antwortete nur: Was wollen Sie? Ich habe Gakowa erlebt. Die kommunistischen Machthaber Jugoslawiens nannten die Lager wie Gakowa, Jarek, Rudolfsgnad „Lager mit Sonderstatus“. Wir nennen sie mit Recht und wohlbegründet nicht einfach nur Konzentrationslager, sondern Todeslager und Vernichtungslager. So haben wir sie erlebt. Wir waren in sie eingeliefert, um dort durch Erschossen- oder Erschlagenwerden, durch Hunger und Krankheit umzukommen, den Tod zu finden.

Ich bin Georg Wildmann und Herbert Prokle dankbar für ihren eingehenden und gut begründeten Beitrag in der „Donauschwäbischen Geschichte“: „Der Tatbestand des Völkermords an den Deutschen Jugoslawiens 1944–1948“ (S. 592 – 626). Was in diesen Jahren dort an den Donauschwaben verübt wurde, war Völkermord. Das darf und muss gesagt werden. Selbstbewusstsein, Zeugnis und mutiges Bekenntnis gehören zur Erinnerung und folgen aus ihr.

Wir sind hier zur Erinnerung an die Aufhebung der Lager vor 70 Jahren im damaligen Jugoslawien, aber auch zum Gedenken an all das, was unsere Landsleute in diesen Lagern, in den Arbeits- und Todeslagern, erlitten haben. Erinnerung ist ein

Grundzug unseres Lebens. Unsere Erinnerungen helfen uns, Vergangenes und Erlebtes wachzurufen und wachzuhalten und ihnen ihren Platz in unseren vielfältigen Lebenserfahrungen zu geben. Das gilt nicht nur für uns als einzelne, sondern auch für eine Gemeinschaft und jedes Volk. Die Erinnerungen helfen uns, aus diesen Erfahrungen zu lernen und sie für unser Leben und unsere Zukunft fruchtbar werden zu lassen. „Nicht die Erinnerung“, so hob Richard von Weizsäcker hervor, „nicht die Erinnerung, sondern das Vergessen ist und bleibt die Gefahr, und sie kann sich auf allen möglichen Wegen heranschieben.“ Der Gefahr des Vergessens und Verdrängens wollen wir auch heute hier begegnen. Unser Blick richtet sich dabei sowohl in die Vergangenheit als auch auf die Gegenwart und in die Zukunft. In die Vergangenheit, weil Erinnerung immer auch Solidarität heißt, Solidarität mit den Opfern in den Zwangsarbeits- und in den Vernichtungslagern, mit den Opfern von Hass und Gewalt. Wer all die menschlichen Schicksale, das vielfältige Leid, die unfasslichen Geschehnisse um unsere Landsleute in den Zwangsarbeits- und den Todeslagern verdrängt, der macht sie ein zweites Mal zu Opfern, zu Opfern des Vergessens.

Solche Erinnerung ist immer auch Zumutung. Sie ist nicht nur bequem und angenehm, sondern vielmehr ein Aufschrei, ein Stein des Anstoßes für die Gegenwart. Dafür stehen unsere Mahnmale und Gedenkstätten. Unsere Gedenkkreuze in den Todeslagern dienen dieser Erinnerung und sie mahnen. So sind wir auch dankbar, dass wir nach vielen Mühen vor einem Jahr auch im zuerst eingerichteten Vernichtungslager Jarek eine Gedenkstätte einweihen konnten. Eine ehrliche und konstruktive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit macht frei und eröffnet eine neue Zukunft.

Heute gilt unser Gedenken nicht nur der Opfer. Heute gedenken wir dankbar derer, die den Hunger, die Krankheiten, all die Torturen der unmenschlichen und menschenverachtenden Lager überlebt haben und, wenn auch unter Einschränkung und Zwang, einen Neuanfang erlebt haben. Ihr Karfreitag ging endlich zu Ende und sie durften aufatmen. Auch wenn das Ende der Lager nur einen Karsamstag mit vielen Fesseln bedeutete, so öffnete er doch den Blick auf Ostern mit der Hoffnung auf Freiheit und ein neues Leben. Darum haben wir allen Grund zur Dankbarkeit. Wir, die selbst überlebt haben, oder deren Eltern, Verwandte, Bekannte oder Landsleute überlebt haben, wissen, was dies bedeutet. Unser Leben endete nicht am Karfreitag und verblieb auch nicht im Dunkel des Karsamstags. Wir durften Ostern erfahren und leben von Ostern her – voller Dankbarkeit. Und das führt in die Zukunft.

em. Dr. Robert Zollitsch

Literatur

Georg Wildmann, Donauschwäbische Geschichte, Donauschwäbische Kulturstiftung, München, Wien 1014

Georg Wildmann (Hrsg.), Leidensweg der Donauschwaben im kommunistischen Jugoslawien Bd III, München - Sindelfingen 1995

Herbert Prokle, Der Weg der deutschen Minderheit Jugoslawiens nach der Auflösung der Lager, München 2008

Nenad Stefanović, Ein Volk an der Donau, München, Eggenfelden, Belgrad3, 2005

Goran Nikolić, Ein Volk an der Donau, Donauschwäbische Kulturstiftung, München 2004

Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm, Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung: Vom „Verschwinden“ der deutschsprachigen Minderheiten. Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens 1941–19145, ISBN 978-3-946867-00-5

Rainer Bendel (Hrsg.), Die zweite Hälfte der Heimat, Münster 2012

Sommerfest der Donauschwaben in Haar bei München 2018



Besucher-Gespräche im Zelt

Die Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V. in Haar bei München hat auch 2018 wieder zum traditionellen Sommerfest eingeladen.

Wie in den Vorjahren wurden auch wieder die Zelte für die Besucher aufgebaut und mit Biertischgarnituren versehen. Weitere Zelte wurden für die Ausgabe der Getränke der Bratwürste, Kaffee und Kuchen sowie für die Musiker aufgestellt.

Die Einzelheiten über den Verlauf der Veranstaltung entnehmen Sie bitte dem nachfolgend abgedruckten Pressebericht der Landsmannschaft der Donauschwaben vom 18. Juni 2018 gez.: HS/in.

Die Kasse führten Elisabeth Arnold und Ingrid Schmid vom Heimat-ausschuss Tschervenka – München



„Bei strahlendem Sonnenschein konnte der Landesvorsitzende der Donauschwaben in Bayern, Hermann Schuster, am Samstag, dem 16. Juni 2018 über 200 Landsleute und Freunde der Donauschwaben zum diesjährigen Traditions-Sommerfest am Vorplatz des Hauses der Donauschwaben in Haar bei München begrüßen.

Auch heuer fanden sich wieder Landsleute, Freunde, ehemalige Nachbarn und Weggefährten aus ganz Bayern und Österreich ein, wobei diesmal auch viele Besucher dabei waren, die zu diesem Familien-Treffen zum ersten Mal gekommen waren.

Dank bester Vorbereitung durch viele fleißige Landsleute entwickelte sich das Fest bei gut gekühlten Getränken, donauschwäbischen *Original-Bratwürscht*, reichlich gespendeten Kuchen, flotter Musik und bester Laune zu einer fröhlichen Zusammenkunft, bei der viel erzählt, gelacht und getanzt wurde. Viele Besucher nutzten diese Gelegenheit auch, sich im Hause umzusehen und die wertvollen Original-Trachten zu be-

wundern oder die zurzeit laufenden Wechselausstellungen anzuschauen.



Die reichliche, leckere Kuchentheke

Für die Verantwortlichen war es eine Freude, zu sehen, dass den Gästen das Fest gut gefallen hat. Und so war es auch nicht verwunderlich, dass die letzten Besucher erst am späten Nachmittag frohgestimmt und mit guten Eindrücken und dem Vorsatz, nächstes Jahr wieder zu kommen, den Heimweg antraten.“

Nach Beendigung der Veranstaltung konnte noch mit dem Aufräumen der Biertischgarnituren und dem Abbau und Einlagerung der Zelte begonnen werden.

Leserbrief

Folgenden Brief mit dem Erlebnisbericht und den Leiden als 14-jähriger Jugendlicher am Kriegsende schrieb uns der heute 88-jährige Robert Szabó, geboren in Tschervenka im Tal.



Robert Szabó (Juli 2018)

Sehr geehrte Frau Arnold,

als ich Ihre letzte Ausgabe (Tschervenkaer Heimatzeitung Folge 70) gelesen habe, fiel mir auf, dass sich die Ära Tschervenka langsam ihrem Ende zuneigt. Unter den Todesanzeigen finden sich immer mehr von den Jahrgängen 1925 – 1935 und darüber.

Einige von meinen Schulkameraden des Jahrganges 1930 waren auch dabei. Da kam mir wieder die alte Zeit, kurz vor, während und nach der Flucht ins Gedächtnis. Ich erinnere mich, dass ich vor 10 Jahren für meinen Enkel einen Bericht schreiben musste für seine Arbeitserlaubnis. Mein Enkel verbrachte ein Jahr in Israel als Zivildienstleistender. In dem Bericht wird die alte Zeit für unsere Nachkommen wieder ins Gedächtnis gerufen. So finde ich es vielleicht angebracht, wenn Sie in Ihrer nächsten Ausgabe den Bericht „Mein Großvater – ein Donauschwabe“ veröffentlichen würden.

Ich war vor 6 Jahren mit meinen beiden Neffen im heutigen Crvenka. Sie wollten den Ort sehen, wo sie geboren sind. Bei der Flucht war der Jüngere ein halbes Jahr alt und der Ältere zwei Jahre.

Ich war sehr erschüttert, wie der schöne Ort sich zum Negativen verändert hat. Das ist nicht mehr unser Tschervenka, wie es einmal war. Die herrlichen Weingärten und Weinkeller verwildert! Einige schöne Ackerflächen nicht wieder bearbeitet! Die beiden großen barocken Kirchen im

Ortszentrum hat man abgerissen. Der Ort hat sein Zentrum verloren! Die Nachkommen der neuen Einwohner aus Montenegro waren sehr freundlich und gastfreundlich. Jedoch so wie es einmal war, wird es nie wieder sein.

*Mit freundlichen Grüßen,
Robert Szabó*

Mein Großvater – ein Donauschwabe

Ich bin am 03.10.1930 in Tschervenka/Jugoslawien als Sohn des Kaufmanns Johann Szabó und seiner Ehefrau Christine geb. Schindler geboren. Tschervenka oder Rottweil, serbisch Crvenka, ungarisch Cservenka, findet man auf der Landkarte mitten in dem Flachland zwischen Donau und Theiß, welches als Batschka bekannt und unter der Bezeichnung Vojvodina heute zu Serbien gehört.

Einiges zur Vorgeschichte Tschervenkas: 1782 nahm Kaiser Joseph II. eine großzügige Ansiedlungspolitik in Angriff. Es wird vermutet, dass er sich auf seinen ausgedehnten Reisen ein Bild vom Zustand der Batschka gemacht und auf der Fahrt durch den Westen seines Reiches eine Vorstellung von der kommenden Kornkammer seines Kronlandes geschaffen hat. Jedenfalls war seine Kolonisation in jeder Hinsicht großzügig: Finanziell, national und religiös, nicht wie bei seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia, die ausschließlich nur Katholiken ansiedelte. Die neu ins Land gekommenen Siedler wurden wahrhaft gefördert; zwischen den deutschen, slawischen und magyarischen Kolonisten wurden keine Unterschiede gemacht und die Protestanten wurden geradezu ermutigt, sich zu beteiligen, wie aus dem Ansiedlungspatent vom 21.9.1782, das in den damaligen Zeitungen Deutschlands veröffentlicht wurde, hervorgeht. Ein Aufbruch erfolgte, sodass man geradezu von einem Auswanderungsfieber sprechen kann. Dies wiederum hatte zur Folge, dass die regionalen Obrigkeiten Auswanderungsverbote erließen. Infolgedessen verließen manche unserer Ahnen heimlich die alte Heimat.

Im Jahre 1785 wurde das reine lutherische Dorf Tschervenka gegründet, das typisch für Josephs Kolonisten-Dörfer ist, da sie in der rechteckigen Form, geometrisch genau ausgelegt wurden. Tschervenka war die größte deutsche Gemeinde der josephinischen Ansied-

lungsphase in der mittleren Batschka. Hier sollte für die nächsten hundert Jahre das Herz der Batschka schlagen.

Die Erstsiedler kamen aus dem Elsass, die meisten aus dem heutigen Bundesland Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen. Aus dem heutigen Baden-Württemberg kamen wenige. Die Reise ging vornehmlich per Schiff. Waren es von Ulm die kleinen Schiffe, die „ULMER SCHACHTELN“ gewesen, so wurde nach längerem Aufenthalt in Wien erneut eingeschifft und über Ofen bis Apatin donauabwärts gefahren.

Die Vorfahren der Mutter meines Vaters hießen: Gieß. Sie stammten aus Dossenheim im Elsass und sind um 1784 ausgewandert. Mein Großvater väterlicherseits hieß: Szabó und war ein Ungar. Obwohl unsere Gemeinde fast rein deutsch war, gab es doch einige Mischehen mit der Zeit.

Meine Mutter war eine geb. Schindler, ihre Vorfahren kamen aus Kaiserslautern. Sie wurden in Wien am 30.09.1785 registriert.

Bis 1918 gehörte die Batschka zu Ungarn und nach dem ersten Weltkrieg musste Ungarn das Gebiet an den neu gegründeten Staat Jugoslawien abtreten. 1940 marschierten ungarische Truppen wieder ein und das Gebiet kam wieder unter ungarische Herrschaft bis zum völligen Zusammenbruch 1944, das mit der Flucht und der Vernichtung der deutschen Bevölkerung in diesem Gebiet endete.

Im September 1944 kam die Front näher und es wurde immer kritischer. Marodierende deutsche Soldaten auf dem Rückzug, Flüchtlingstrecks von Siebenbürger Sachsen zogen durch den Ort. Plötzlich kam die Nachricht, dass ein Kindertransport abfährt, wer sein Kind mitschicken will, kann das tun.

Da ich ein reiselustiger Junge war und nie die Gelegenheit hatte, eine größere Reise zu machen, war ich selbstverständlich gleich bereit und meine Eltern hatten nichts einzuwenden. Die Tragik der Situation habe ich nicht so recht erfasst, meine Reiselust überdeckte die kritische Situation.

Wir fuhren zuerst mit dem Zug nach Süden bis nach Neu-Verbas, dort haben wir in einem verlassenen Gasthaus im Saal übernachtet. Um 6 Uhr morgens kam der Ruf: alles schnell einsteigen. Ein Teil war in der Stadt untergebracht

und ein Teil war bei Verwandten. Es geriet alles außer Kontrolle und ein Teil blieb zurück. Wir fuhren in Richtung Norden, dabei kamen wir wieder durch meinen Heimatort Tschervenka. Der Zug hielt am Hauptbahnhof, dort sind einige Leute vom Ort mit ihren Koffern eingestiegen. Ich überlegte, ob ich nicht doch lieber aussteigen sollte und nach Hause gehen, ob noch jemand da sein wird? Die Einsteigenden berichteten von einem Chaos im Ort. Als der übervolle Zug sich in Bewegung setzte fingen die Kinder an zu singen: „Ade du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland ade.“ Aber bald hat uns die Wirklichkeit eingeholt. Wir fuhren weiter Richtung Norden, wohin wussten wir nicht. Aus dem fahrenden Zug sahen wir auf die vorbeiziehende Landstraße. Es war ein Bild des Grauens. Soldaten trieben Gefangene vor sich her. An dem Straßenrand lagen Tote und Verwundete, um die sich niemand kümmerte. Der Zug rauschte vorbei. Wir wirkten alle etwas verlegen, es wurde auf einmal unheimlich still, jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Unterwegs trafen wir die in Neu-Verbas Zurückgebliebenen. Sie sind mit einem anderen Zug gekommen und in Kecskemét zugestiegen. Mitten in der Nacht kamen wir in Budapest auf dem Bahnhof an. Es war alles dunkel und unheimlich, zum Glück heulten keine Sirenen, was zu der Zeit eine Seltenheit war. Nach einigen Stunden des Wartens auf dem dunklen Bahnsteig, bestiegen wir einen Zug in Richtung Wien. Wir wurden schlecht und recht mit Wasser und Brot versorgt von dem begleitenden Militär.

In der nächsten Nacht um ca. 3 Uhr kamen wir in Waidhofen an der Thaya/Österreich an. Hier ist der erste Trupp Kinder ausgestiegen. Wir fuhren noch ca. eine Stunde weiter. In einem kleinen Städtchen namens Zlabings stiegen wir aus. Wir verbrachten die restliche Nacht in der Turnhalle der Schule. Am nächsten Tag wurden wir zu den Bauern aufs Land verteilt. Ich kam in ein ganz kleines Bauernnest namens Muttischen. Die Bauernfamilie, zu der ich kam, nannte man die Dorfphansels. Sie hatten ein 11-jähriges Mädchen, die Dorfphanselmitzi. Ich half im Hause und dem Felde so viel ich konnte. Die Leute waren sehr gut zu mir und es gab auch reichlich zu essen, was in meinem Alter sehr wichtig war. Nach ca. 3 Wochen erhielt

ich Nachricht von meinen Eltern. Man musste sich wundern, dass die Post in der Kriegszeit doch noch so gut funktionierte. Man hat ihnen den Traktor und Wagen in Wien weggenommen und sie in einen Zug verfrachtet, so kamen sie nach Klein-Neuendorf bei Görlitz/Niederschlesien.

Kurz vor Weihnachten setzte ich mich in den Zug und fuhr über Prag, Dresden, Leipzig, Nordhausen nach Northeim-Hann. zu meinen Schwestern Hanna und Elisabeth. Die letzte traurige Kriegsweihnacht 1944 verbrachte ich bei meinen Schwestern, die schon einige Jahre hier in Arbeit waren. Hanna als Wirtschaftlerin in der großen Bahnhofsgaststätte und Elisabeth als Köchin in einer Großgärtnerei.

Nach Neujahr brachte mich Hanna nach Klein-Neuendorf bei Görlitz zu meinen Eltern. Sie waren auf einem großen Rittergut in einem kleinen Zimmerchen neben dem Stall untergebracht. Der Chef war ein böser Mensch, man hörte ihn auf dem Hof den ganzen Tag schreien mit den Arbeitern. Im Stall arbeitete ein russischer Kriegsgefangener als Melker, er war Offizier und sprach gut deutsch. Er brachte uns oft heimlich Milch. Man hatte ansonsten sehr wenig zu essen.

Im Januar / Februar 1945 kam die Ostfront immer näher und wir mussten uns erneut wieder auf die Flucht machen. Von Görlitz aus fuhren wir Richtung Zittau, Reichenberg, weil die Züge in Richtung Dresden alle überfüllt waren, da saßen die Menschen sogar auf den Dächern der Wagons.

Wir verbrachten die erste Nacht auf dem Bahnhof in Zittau, als auf Dresden der erste große Luftangriff stattfand. In den nächsten Tagen fuhren wir auf Kohlewaggonen bis wir in Leipzig und dann endlich in Northeim-Hann. ankamen. Hier bekamen wir ein kleines Zimmer auf dem Lande beim Bauern. Der Ort hieß Suderode. Meine Schwester Hanna wurde in Northeim ausgebombt bei einem Luftangriff auf den Bahnhof. Auch meine Schwester Elisabeth kam zu uns. Sie konnte nicht mehr arbeiten, weil sie schwer an TBC erkrankte. Sie ist auch bei uns nach kurzer Zeit gestorben. Sie wurde hier in Suderode beerdigt. Hier in Suderode erlebten wir auch den Einmarsch der englischen Truppen.

Nach einigen Wochen, nachdem sich die Lage etwas beruhigt hatte, wurden meine Eltern sehr unruhig und beka-

men starkes Heimweh. Während dieser Zeit arbeitete ich in Northeim in einer kleinen Gärtnerei. Die Arbeit war viel und nicht leicht und das Essen war sehr, sehr wenig. Meine Eltern setzten alles in Bewegung, um wieder nach Hause zu kommen. Im Herbst 1945 machten wir drei uns mit der Eisenbahn auf den Heimweg. Meine Schwester Hanna blieb in Nordheim zurück, sie wollte nicht weg von hier.

In Freilassing an der österreichischen Grenze mussten wir den Zug verlassen und kamen in ein Auffanglager für Flüchtlinge. Hier begegneten wir Landsleuten, die es schon versucht hatten nach Hause zu kommen und uns vor den schrecklichen Zuständen berichteten, wie es der deutschen Bevölkerung in den Vernichtungslagern in der Batschka und dem Banat in Jugoslawien ergeht. All diese Schreckensnachrichten konnten sie von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Die Sehnsucht nach der verlorenen Heimat war stärker und so haben sie alle Warnungen in den Wind geschlagen. Niemand konnte sie bewegen hier zu bleiben. Mit sehr viel Anstrengungen und Tricks sind wir über Österreich, Slowenien, Kroatien in die Vojvodina gekommen.

Wir kamen mit dem Zug auf dem großen Bahnhof in Crvenka, meinem Heimatort an. Der Ort war von serbischen Kolonisten aus Monte Negro besiedelt. Noch leerstehende Häuser wurden einfach zerstört. Wir standen vor dem Nichts, wir hatten nichts zu essen und keine Bleibe. Allein der ungarische Name Szabó rettete uns vor dem Vernichtungslager. Einige Bekannte, Serben von früher, nahmen uns in Schutz, gaben uns etwas zu essen und eine Bleibe.

Es war Ende November 1945 und für diese Jahreszeit ausnahmsweise schon sehr kalt. Es schneite und auf den weiten Feldern stand noch der Mais zur Ernte. Gleich am zweiten Tag unserer Ankunft ging ich mit einem Trupp Bosnier zur Maisernte. Wir schliefen auf einem Szálás auf dem Dachboden dieses Gehöftes, weit weg vom Ort, ca. 20 km. Die Verpflegung besorgte die Sadruga, eine Art Kolchose. Morgens gab es eine Einbrennsuppe mit einem Stück Maisbrot, mittags und abends eine Bohnensuppe ohne Fleisch mit einem Stück Maisbrot. Das ging so einige Wochen. Die Entlohnung war in Naturalien, wiederum Mais, den meine

Eltern aber verwendeten, um ein Schwein zu füttern. Anschließend arbeitete ich am Ziegelofen am Kleinbahnhof in Crvenka. So kamen wir allmählich über den ersten Winter in der alten Heimat, die eigentlich für uns keine Heimat mehr war.

Im Frühsommer machte ich mich auf den Weg zu Fuß, um über die Grenze nach Ungarn zu kommen. An der Grenze wurde ich gefangen und nach Gakovo in das Vernichtungslager gebracht. Ich war mit vielen anderen Personen, die auch an der Grenze erwischt wurden, in einem kleinen Raum eingesperrt, mit einem kleinen Fenster, das meist geschlossen war. In diesem Raum hatten die vielen Menschen kaum Platz zum Stehen, an ein Liegen war nicht zu denken. Wenn wir einmal am Tage in den Hof durften an die Luft sind die Meisten umgefallen. Bei einem Ausgang gelang mir die Flucht und ich konnte in die weiten Felder entkommen. Ich lief eine Nacht durch. In der Früh erreichte ich Csatalja, ein

kleiner Ort in Ungarn. Hier verkaufte ich meine einzigen Schuhe um etwas zum Essen kaufen zu können. So wanderte ich barfuß fast einen Monat durch Ungarn und Österreich bis nach Salzburg. Ich habe gegessen, was ich auf dem Felde fand: Kraut, Rüben etc. Zwischen Szombathely und Szentgottárd in der Nähe der österreichisch-ungarischen Grenze hat man die Flüchtlinge zum Rathaus getrieben und ihnen alle Wertgegenstände wie Geld und Schmuck, die sie noch bei sich hatten, weggenommen. Dann durften wir bei Nacht und Nebel die Grenze nach Österreich passieren. In Österreich wurde es langsam besser. An einem Montag im August 1946 kam ich in Salzburg im Flüchtlingslager in dem ausgebombten Hotel Europa an. An dem darauffolgenden Mittwoch ging ich schon arbeiten zu einer Baufirma Zillich & Co und am kommenden Freitag bekam ich meinen ersten Lohn, damit ich leben konnte. Am Samstag darauf ging dem Baumeister seine Frau mit mir zu einem Padre ihrer Kirchen-

gemeinde. Dort habe ich aus Spenden das Nötigste zum Anziehen bekommen. Dreieinhalb Jahre habe ich als junger schwacher Mensch mit 16, 17, 18 Jahren bei der Baufirma schwer gearbeitet. Ich war immer bestrebt, mich weiter zu bilden. Deshalb besuchte ich an den Abenden laufend Kurse in Deutsch, Englisch und alle interessanten Fächer. An eine Berufsausbildung konnte ich vorerst nicht denken. Zu jener Zeit musste man als Lehrling noch im ersten Lehrjahr bezahlen. Das war für mich als alleinstehender, mittelloser Mensch nicht möglich. Ich musste ja zuerst für meinen Lebensunterhalt sorgen. Mit 18 Jahren machte ich den Führerschein für Lastwagen und anschließend bekam ich eine Stellung bei der amerikanischen Armee in Salzburg als Kraftfahrer. Nun wurde das Leben langsam leichter für mich.

Robert Szabó

Kontakt zum Autor: Robert Szabó, Gartenstr. 8, 75331 Engelsbrand 2

– Aktuelles aus Crvenka –

† Herr Hercen Radonjic ist verstorben

Am 30.05.2018 erhielten wir die traurige Nachricht, dass Herr **Hercen Radonjic** (Keka), der ehemalige Sekretär und Bürgermeister von Crvenka, im Alter von nur 58 Jahren nach langer schwerer Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung fand am 31.05.2018 statt.

Herr Radonjic war für uns ein immer hilfsbereiter und guter Freund. Er war der erste, der bereits 2003 bei unserem ersten Besuch der alten Heimat und auch bei den darauf folgenden Einladungen für die 5 Busfahrten auf unsere immer noch bestehenden Werte und Gemeinsamkeiten hinwies. 2008 fand auf dem alten deutschen Friedhof die Einweihung der gemeinsam mit der Ortsgemeinschaft Crvenka und seiner Mithilfe errichteten Gedenkstätte statt. Den Kontakt zwischen den ursprünglichen und den neuen Bürgern zu festigen war sein Ziel, dafür gebührt ihm der aufrichtige Dank und die Anerkennung der ehemaligen deutschen, tscherwenkaer Bewohnern des Ortes. Hercen Radonjic lebte engagiert, aufrichtig und starb viel zu jung. Wir

verlieren in ihm einen guten Freund und rufen ihm ein immerwährendes „HVALA LEPO“ zu – möge er in Frieden ruhen!

*

Ein zweiter Todesfall in Crvenka: † Herr Djordje Kanjo ist verstorben

Bereits am 28.05.2018, zwei Tage vor dem Tode von Hercen Radonjic, starb Herr **Djordje Kanjo**. Er war noch ein alter Tscherwenkaer und den Besuchern der Busreisen 2003 bis 2005 in die alte Heimat bekannt. Er war derjenige, der uns immer gemeinsam mit Frau Lichwa bei unserer Ankunft mit Salz und Brot empfangen hat, ein slawischer Brauch, ein Willkommensgruß für den Gast.

Herr Kanjo war der langjährige Vorsitzende der Ungarischen Kulturvereinigung von Crvenka und Kula, auch war er in der noch einzig bestehenden Tscherwenkaer Katholischen HERZ-JESU-Kirche tätig. Er war immer bestrebt, uns bei unseren Besuchen eine würdige Abschiedsmesse zu gestalten, dafür sei ihm herzlich gedankt. Herr Kanjo starb auf dem



Auf dem Alten Deutschen Friedhof in Crvenka: Hercen Radonjic (links) und Djordje Kanjo bei der Einweihung der gemeinsamen Gedenkstätte für unsere Toten im Jahr 2008.

Weg zu einem Besuch des Nachbarortes von Crvenka – Ruski Krstur. Herr Kanjo wurde 73 Jahre alt.

Der Herr lasse ihn in Frieden ruhen!

*

Der Heimatausschusses Tscherwenka – München und die Tscherwenkaer Landsleute werden Beiden ein würdevolles und ehrendes Andenken bewahren.

Glückwünsche an Maria Rassweiler zum 100. Geburtstag

Mit großem Respekt vor einem erfüllten Leben beglückwünscht der Heimatausschuss Tscherwenka die Jubilarin *Maria Rassweiler* zu ihrem 100. Geburtstag.



Maria Rassweiler wurde am 7. April 1918 in Tscherwenka als drittes Kind der Eheleute Johann und Rosalia Reiner geboren. Das Elternhaus am oberen Ende der 4. Gasse im Heimatort steht auch heute noch.

Kindheit und frühe Jugend verbringt die Jubilarin wohlbehütet im Elternhaus. Allerdings folgten darauf auch schwere Jahre im Dienste fremder Herrschaften, wie es damals für Mädchen ihres Alters leider üblich war. Ein langer Lebensweg erfährt mit der Eheschließung 1939 den ersten Höhepunkt: Neben der gegliückten Existenzgründung ist das junge Ehepaar besonders stolz auf ihre Kinder Josef und Rudy, die das Familienglück inzwischen komplettierten. Leider war auch dieses Glück nur von kurzer Dauer. Wie im Geburtsjahr 1918, dem Ende des 1. Weltkrieges, so waren es auch diesmal wieder die Folgen eines Krieges, die die Lebensumstände unserer Jubilarin entscheidend beeinflusst haben.

Der Mann war noch als Soldat im Kriegseinsatz im Oktober 1944, als die schier endlose Flucht mit zwei Kleinkindern durch halb Europa beginnt. Nach Kriegsende 1945 Anreise von Braunschweig nach München. Die erhofften Transporte von hier in die alte Heimat finden aber nicht statt. München wird zur Zwischenstation. 1956 Auswanderung nach Kanada. Toronto wird neue Heimat. Eine nachhaltig positive Lebensphase scheint nun endlich für alle Enttäuschungen der Vergangenheit zu entschädigen. Doch 1995 stirbt Sohn Joe im Alter von 55 Jahren, das Schlimmste, was einer Mutter passieren kann. Der Schmerz wird unermesslich, als sie 1998 das Ableben ihres Ehemannes und 2012 den Tod ihres jüngsten Sohnes Rudy ertragen muss.

Sie lebt nun allein in einem Altenheim in Toronto in ihrer „Neuen Heimat“ in Canada, sie ist noch rüstig und lebensfroh.

Würdigung von Anni u. Rudi Rainer, Bild von Manfred Reiner

Der Heimatausschuss Tscherwenka wünscht der Jubilarin weiterhin einen wachen Verstand, vor allem aber Gesundheit und Wohlergehen für die bevorstehenden Jahre.

100 Jahre – geboren 1918 in Tscherwenka:

Maria Rassweiler, Adresse:

NSA 1L4, West Core 643,

Stretford / Canada

Phone mit call by call:

01069-001 5192 739023

(Achtung, Canadazeit 6h zurück!)

*

Der 90. Geburtstag von Frau Elisabeth Klees

Frau *Elisabeth Klees* konnte am 21.5.2018 bei guter Gesundheit und viel Lebensfreude ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist in Tscherwenka in der Mühlenngasse als drittes Kind der Eheleute Adam und Elisabeth Wolf geboren.



Die Jubilarin musste wie so viele im Oktober 1944 die Heimat verlassen und hat für mehrere Jahre in Österreich im Lager Heiming ein neues Zuhause gefunden. Dort lernte sie auch ihren späteren Ehemann Willi Klees kennen und lieben. Die Familie strebte jedoch nach Bayern, was für sie nicht einfach gewesen war, denn ihr Willi musste ja zwangsläufig in Österreich bleiben. Doch als folgsame Tochter hat sie sich der Familie angeschlossen, und so kam es, dass sie für ein paar Jahre in Günding bei Dachau verbrachte bis Willi Klees zu ihr kam. Es wurde geheiratet und sie gingen gemeinsam nach Bonn, wo auch Tochter Elke zur Welt kam und wo sie eine Existenz aufgebaut hatten. Doch leider ist ihr Ehemann Willi Klees bereits vor zwanzig Jahren und viel zu früh verstorben. Für die Jubilarin ist

jedoch Bonn zur neuen Heimat geworden, dennoch kam sie immer wieder gern nach Bayern zu den Eltern und der übrigen Familie. Sie wünschte sich, ihren Geburtstag mit den noch übrigen Verwandten in Bayern (Günding) zu feiern. Dieser Wunsch wurde ihr dann von Tochter Elke und Schwiegersohn Steffan ermöglicht.

Als Überraschung wurde von ihrem Neffen Helmut Schumacher ein echtes Bayerisches Restaurant gesucht, in dem selbst die Speisekarte in Bayerischem Dialekt ausgeschrieben war: von der Bayerischen Brotsuppe über resch gebratene Ente bis zur Bayerischen Creme gab es alles und vieles mehr. Es war eine harmonische Geburtstagsfeier. Tochter Elke hat mit launischen Worten ihrer „Mammi“ eine Dankeschön-Laudatio gehalten, die oftmals einen Zwischenapplaus erntete. Alle 21 Gäste waren sich einig, es war einfach schön. Wir wünschen der Jubilarin, dass sie das Alter ihrer Mutter erreichen kann, ihre Mutter wurde 103 Jahre alt.

Elisabeth Arnold

* * *

Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familienname, Geburts-/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

GEBURTSTAGE 2018

Nach den uns vorliegenden Daten begehen bzw. begingen im laufenden Kalenderjahr folgende Landsleute ihren runden oder fortgeschrittenen Geburtstag:

75. Geburtstag – Jahrgang 1943

Huber Kurt, Bammental	14.01.
Lamnek Prof. Dr. Siegfried, Wettstetten-Echenzell	03.10.
Paul Helmut, Obersulm 1	
Roth Theresia geb. Mayer, München	01.01.
Sauer Hermine geb. Müller, Recklinghausen	22.09.
Senn Engelbert, Worms-Heppenheim	06.08.
Werner Ehrentrud geb. Giesse, Hofolding	30.06.

80. Geburtstag – Jahrgang 1938

Filipp Heinz, Ridgewood N.Y.11385-4406	15.09.
Geiger Emilie geb. Hasmann, Neusitz	18.09.
Jung Peter, Fischbach ü.Gotha	31.03.
Karius Käthe geb. Bloch, München	22.11.
Konrad Annemarie geb. Keiper, Pressbaum/Österr.	21.06.
Kuerten Elisabeth geb. Reitenbach,	
Derfield ILL 60015-2354	05.05.
Lamnek Heinrich jun., München	28.01.
Oswald Karl, Dallas - TX 75248 - 4244	22.09.
Rieger Katharina, Unterschleißheim	
Stefan Josef, Utting	20.12.

81. Geburtstag – Jahrgang 1937

Bischof Christian, München	14.07.
Fischer Hella geb. Nüble, Herrenberg	09.01.
Hoffmann Elisabeth geb. Diener,	
Aidlingen-Deufringen	17.10.

Koch Katharina geb. Schmidt,	
Bergkirchen-Günding	04.03.
Nau Johann, Weidhausen	17.04.
Ruppert Elfriede, Herrenberg	
Welker Waltraud geb. Scharf, München	30.01.
Ziermann Margarethe geb. Noll, Berlin	06.05.

82. Geburtstag – Jahrgang 1936

Bieber Hermine geb. Giess, Hohenbrunn	03.02.
Bretter Hildegard, Ulm/Donau	
Bretter Karl, Ulm/Donau	05.02.
Brostjan Ludwig, Wien/Österr.	19.08.
Diener Wilhelm, Velden	05.02.
Greifenstein Georg, München	
Hauber Christine geb. Reiner, Unterföhring	28.09.
Hirth Juliane geb. Kopp, Weichs	
Jugendheimer Albert, Germering	01.02.
Pfeiffer Jakob, Runzhausen	29.11.
Scheskat Reinhard Edwin, Grabow	29.08.
Spiess Fred, 2625 Techny Rd.Apt #5919	13.10.
Welsch Karl, Großrosenburg	27.12.

83. Geburtstag – Jahrgang 1935

Becker Hedwig geb. Krumes, München	13.11.
Braun Hilde geb. Stieb, Neckarsulm	04.02.
Heinz Elisabeth, München	25.04.
Mayer Juliane geb. Schitnei, Wien	02.04.
Milli Anna geb. Betsch, Herrenberg	14.04.
Pfeiffer Sofia geb. Schirach, Runzhausen	14.12.
Schmickl Käthe geb. Laux, Herrenberg-Oberjess.	17.07.
Schmidt Willy, München	25.11.
Schütz Albert, Gerstetten	01.08.

84. Geburtstag – Jahrgang 1934

Bieber Johann, Hohenbrunn	23.08.
Braun Hildegard geb. Stieb, Neckarsulm	
Bruckner Christina geb. Oswald, Wien	11.12.
Dudowits Lotte geb. Obrath, München	24.08.
Greifenstein Daniel, Waldkraiburg	12.02.
Grieser Peter, Puchheim	07.08.
Joppien Johanna geb. Köhler, München	29.04.
Jung Paul, Waltershausen	22.06.
Karius Illi (Helene) geb. Arth, München	13.07.
Konrad Johann, Pressbaum/Österr.	03.11.
Lieb Fritz, Gundramsdorf/Österr.	16.07.
Sikinger Elli (Elisabeth) geb. Schmidt, Buchloe	28.11.
Wagner Heinrich, München	27.07.
Wimmer Maria geb. Burger, Grafing	22.04.

85. Geburtstag – Jahrgang 1933

Arnold Elisabeth geb. Schäfer, Bergkirchen	23.09.
Bauer Rosalie geb. Oster, Plattling	09.09.
Beel Käthe geb. Litzinger, München	10.11.
Bloch Rosalia geb. Betsch, Karlsfeld	23.01.
Bräu Helene geb. Beel, Walldorf	14.06.
Diener Barbara geb. Barton, Velden	24.03.
Hauber Bartholomäus, Unterföhring	19.02.
Kern Eduard, Karlsfeld	30.03.
Mori Katharina geb. Zepp, Baden b. Wien/Österr.	18.02.
Reiner Anni, München	15.06.
Reiss Christine geb. Seibert, Herrenberg	10.10.
Richter Juliane geb. Konrad, Peine	19.01.
Roth Herbert, München	17.01.
Schäfer Ferdinand, Port Elgin, Ont.Noh 2C0	
Scheidecker Juliane, Nehren	23.03.
Schemberi Elly, Limburgerhof	16.10.

Wollitz (Brig. Schinner) Mathilde geb. Lamnek, München	09.09.	Bayer Margit geb. Müller, Mansfield/Ohio	01.12.
		Beel Karl, München	05.01.
86. Geburtstag – Jahrgang 1932		Beny Theresia geb. Nehlich, Stuttgart-Zuffenhausen	
Dickhoff Anni geb. Spengler, Kirchheim	17.03.	Diener Josef, Strasshof/Österr.	15.09.
Diel Therese, München	28.06.	Greilach Ludwig, München	13.04.
Giess Carl, Chicago, Ill. 60630-1617/USA	18.10.	Grois Elisabeth, Hainburg/Österr.	13.03.
Kriegel Eleonore geb. Jugendheimer, Elsterwerda	03.02.	Huber Elisabeth, München	05.02.
Mayer Ilonka, Wien / Österr.	05.04.	Karius Karl, Ilfeld	10.11.
Nehlich Willy, Murnau-Hechendorf	17.11.	Kastor Vilim, Crvenka / SERBIEN	
Reyer Else geb. Arth, Ebersbach	30.11.	Kaufmann Elisabeth geb. Großart, Chyweland 26 / Ohio	08.08.
Schill Georg, München	01.11.	Keiper Hans, Toronto/Ont. M4 A2 J5	24.07.
Schmidt Jakob, Rain am Lech	14.03.	Kern Martin, Duisburg	04.04.
87. Geburtstag – Jahrgang 1931		Kirchenmayer Katharina, Kleinostheim	14.02.
Albrecht Johann, Heidenheim		Kirchner Melinde geb. Albrecht, Murrhardt	26.01.
Dietrich Christine geb. Litzenberger, München	27.09.	Krieger Adalbert, Bad Homburg	29.08.
Kaltenecker Katharina geb. Heinz, Altdorf/Krs.Bötlingen	09.11.	Kuhn Willi, Bergkirchen-Günding	17.12.
Karius Johann, München	18.01.	Marx Peter, München	24.05.
Kisch Ilona geb. Marks, Erdingen	29.11.	Müller Theobald, Pforzheim	10.10.
Kuhn Elisabeth geb. Müller, Bergkirchen-Günding	24.10.	Nett Margit geb. Tomajek, Neuried	07.03.
Laux Philipp, Winnenden	26.01.	Ottenheimer Jakob, Wiedenzhausen	24.07.
Müller Jakob, Bülowerburg ü. Güstrow	14.06.	Petri Helene geb. Kintzel, Poing	13.12.
Nowakowitsch Hedwig geb. Lamnek, München	26.08.	Piprek Käthe, giessen/Lahn	10.04.
Quetschlich Hermine geb. Egner, Puchheim/FFB	30.11.	Scherle Käthe geb. Huber, München	26.12.
Scharf Peter, München		Sepper John, F.View Park/Ohio 44126	09.04.
Schmidt Philipp, München	24.10.	Seuss Käthe geb. Welker, Deggendorf	26.05.
Sirutscheck (Schwester) Johanna, Schwanau	02.09.	Spinner Therese, Abensberg	21.09.
Spinner Dorothea	12.05.	Vetter Hedwig, Hannover	02.04.
Stengel Ernst, Kronach	29.04.	Webel Peter, Stuttgart	10.09.
Welker Gertrud, Sindelfingen	unbek	Webel Karola, München	05.02.
88. Geburtstag – Jahrgang 1930		Weitz Anni geb. Lepold, München	10.09.
Arth Anna, Taufkirchen	11.08.	Welker Helene geb. Lottche, Frankfurt	21.09.
Becker Hildegard geb. Pfister, Winterlingen	21.03.	Welsch Henry	
Bischof Erma geb. Kern, Pforzheim	13.06.	90. Geburtstag – Jahrgang 1928	
Branz Käthe geb. Ufholz, München	23.11.	Albrecht Nely, unbek.	
Cenar Elfriede geb. Litzenberger, Wien/Österr.	23.12.	Bechtler Elisabeth geb. Heiler, Kiefersfelden	23.12.
Düster Karharina geb. Schäfer, Geretsried	08.03.	Behrend Käthe geb. Bischof, Pforzheim	14.01.
Egeler Frieda geb. Roth, Herrenberg-Kuppington	08.04.	Berger Peter, Markt Indersdorf	18.11.
Fess Anny geb. Müller, Leutenbach	01.03.	Bieber Georg, München	
Giesse Johann, Asten/Österr.	21.04.	Bloch Georg, Karlsfeld	08.05.
Gutwein Georg, München	22.05.	Dahl-Schneider Hilde, Kandel/Pf.	
Hartig Sofia geb. Bischof, Eppertsthausen	15.08.	Dech Anni, Bergkirchen-Günding	17.10.
Herpich Juliane geb. Dorth, Westhofen/Worms	22.12.	Graf Christine, (ÜBW v.Dr.Ch.!!), Deggendorf	21.08.
Huber Helene, München	09.11.	Gross Christl geb. Becker, München	
Karius Johanna geb. Schinkel, Nordhausen	15.08.	Guenther Hilde geb. Klees, Ashland OH. 44805	21.01.
Klein Else geb. Walter, Mansfield/Ohio 44903 /USA	31.08.	Haschek Christine geb. Schmidt, Dachau	10.05.
Kropf Juliane geb. Hoffmann, Pforzheim	18.07.	Heilemann Rosl geb. Trissler, Weiterstadt	01.05.
Mayer Hilde geb. Krumes, Pullach	10.03.	Hoffmann Juliane, unbek.	
Meister Anna geb. Kern, Wien/Österr.	03.08.	Hücherig Elisabeth geb. Strung, Ingolstadt	04.10.
Panze Anton, Esterhofen	03.08.	Jassmann Christine geb. Peter, Erlangen	20.02.
Reinelt Käthe geb. Albrecht, München	23.11.	Kehl Elsie geb. Laux, San Mateo CA 94403 / USA	19.11.
Roth Adolf, München	04.07.	Keiper Herta, Toronto/Ont. M4 A2 J5	14.11.
Roth Karl, Gerolzhofen	05.10.	Klees Elisabeth geb. Wolf, Wachtelberg-Pech	21.05.
Roth Margarethe geb. Haimann, Gornheimertal	19.01.	Kovacs Katharina geb. Grossart, Hamilton/Ont. L9C5A1	20.01.
Schellhorn Annemarie geb. Sirutscheck, Pforzheim	07.07.	Mengel Helene geb. Mutz, Karlsruhe	
Schumacher Luise, München	04.03.	Müller Robert, Windsor/Ont. N8T1W5	
Wagner Georg jun., Weilheim	04.11.	Peter Albert, unbek.	02.04.
89. Geburtstag – Jahrgang 1929		Peter Christian, Regensburg	01.01.
Arnold Josef, Bergkirchen	15.09.	Pfeiffer Luise, unbek.	
Arth Karl, Plochingen	15.07.	Piller Rosina, unbek.	
		Pister Hermine, Eggenstein-Leopoldshafen	18.09.
		Pitter Maria geb. Kern, Wien/Österr.	01.08.

Reiner Rudolf, München	22.08.	95. Geburtstag – Jahrgang 1923	
Schmickl Matthias, Herrenberg-Oberjess.	31.05.	Fehrenz Jakob, Stuttgart	10.01.
Simon Hilda geb. Grumbach, Herrenberg	30.10.	Lange Maria, Waiblingen	01.12.
Thiel Elisabeth geb. Heinz, Mönchengladbach	15.01.	Munz Elisabeth, Raubling	07.03.
Tissler Rosi, unbek.		Roth Sofia, Auenstein	07.11.
Wagenpfeil Käthe geb. Hironimus, Wiedenzhausen	05.02.	Schramm Katharina, Westhofen	13.11.
Webel Adam, München	25.12.	Wolf Elisabeth geb. Hinkel, Wüstenrot	03.03.
Wegehingel Jakob, Winnenden	05.09.	96. Geburtstag – Jahrgang 1922	
Weiss Jakob, Herrenberg	06.11.	Gutwein Daniel, Passenbach	01.11.
Weitzer Helene geb. Dautermann, Kapferberg	03.01.	Hoffmann Elise geb. Bischof, Höchst 3	20.06.
Welker Heinrich, Tettnang	18.12.	Klees Willy, USA	19.01.
Will Jonathan, Bayreuth	unbek	Paul Anna, Harrison/Michigan 48625	28.06.
91. Geburtstag – Jahrgang 1927		Peter Daniel, Herbrechtingen	03.07.
Arth Anni geb. Wegehingel, München	11.01.	Pfeiffer Hans, 1653 Villa Ballester B.A.	12.04.
Dech Dr. Ludwig, Roodhouse/Illinois 62082	03.02.	Plamp Christine geb. Bechtler, Berlin	18.10.
Diener Johann, Himberg/Österr.	18.12.	Richter Klaus, Berlin	18.10.
Filippi Hermine geb. Diener,		Schmidt Appolonia, Immernzell-Mangelham	02.05.
New Milford CT 06776	10.05.	Schramm Lorenz, Westhofen	02.12.
Jung Irene, Königsbrunn	06.01.	97. Geburtstag – Jahrgang 1921	
Margitsch Karoline geb. Klein, Breitenensee/Österr.	20.10.	Keiper Anna geb. Roth, Kirchheim / Teck	25.07.
Neider Christina, Herrenberg	14.02.	Neber Katharina geb. Neu, Ludwigshafen	18.12.
Schumacher Andreas, Neuötting		Wagner Magdalena, München	18.09.
Welker Edmund, Rottweil a.N.	23.06.	98. Geburtstag – Jahrgang 1920	
Welker Peter, Springfield/Ohio 45503-2424		Alsheimer Margareta, München	11.04.
92. Geburtstag – Jahrgang 1926		Döhnert Juli geb. Griesser, Beierstedt	21.07.
Bayer Elisabeth geb. Wegehinkel, Neulingen		Egner Anna, Dachau	28.10.
Csete-Giess Käthe, Germering	24.08.	Emich Friedrich, Bevern	03.09.
Diener Robert, Flushing N.Y. 11379-1135	03.02.	Harich Sofie geb. Dautermann,	
Edsel Elisabeth, ?	13.11.	1536 Valencia/Florida	03.09.
Englert Margarete geb. Siegel, München	03.07.	Krieger Alexander, Griffen/Österr.	19.05.
Ferez Anna geb. Hartmann,		Pavlovich Elisabeth geb. Krier,	
Mt. Clemens Mi 48045	20.07.	Ornilla/Ont. L3V7E7	01.03.
Fuchs Margarethe geb. Peter, Erlangen		Welker Frieda, Böblingen	25.06.
Hoffmann Daniel, Krontal-Münchingen	05.05.	100. Geburtstag – Jahrgang 1918	
Hunstein Hans, München	31.05.	Rassweiler Maria, Toronto/Ont. M4 S2 L4	07.04.
Oppermann Mathilde geb. Stieb, Elztal	30.06.	101. Geburtstag – Jahrgang 1917	
Pfeiffer Karl, Wüstenrot (Nh)	03.04.	Kniesel Frieda, Wayville/Süd 5034	20.06.
Steiner Anni g. Blumenschein, Wien/Österr.	05.08.	102. Geburtstag – Jahrgang 1916	
Welker Karl Dr. jur. Dr. phil., Frankfurt		Schramm Adam, Westhofen	13.07.
93. Geburtstag – Jahrgang 1925		104. Geburtstag – Jahrgang 1914	
Bechtler Adam, Fredersdorf	02.04.	Diener Elisabeth, München	17.05.
Bischof Peter, Pforzheim	16.05.	105. Geburtstag – Jahrgang 1913	
Brühl-Jung Anna, Gotha	05.07.	Nau Johann	29.08.
Egner Lydia, Trostberg	08.12.	108. Geburtstag – Jahrgang 1910	
Gumpl Luise geb. Lahm, Kensington Gardens 5068	31.01.	Beni Wilhelm, Freiberg	22.10.
Lahm Christine, Erdmannhausen	21.11.	Kern Peter, Mihenry ILL 60050-6410	01.08.
Marx Resi geb. Kuhn, München	05.09.	Scharf Friedrich, Voels/Österr.	09.11.
Pächter Elisabeth geb. Köhler, Salzburg/Österr.			
Pätzold Maria geb. Heinz, Lützen	29.10.		
Schmidt Daniel, Immernzell-Mangelham	14.01.		
Siegel Elisabeth, München	08.11.		
Wagner Jakob, Gernlinden	10.10.		
94. Geburtstag – Jahrgang 1924			
Bloch Christl, München	13.05.		
Farle Käthe, Markt Indersdorf	08.05.		
Fritz Philipp, Menden	07.08.		
Litzenberger Livia, Wien, Österr.	22.10.		
Neider Georg, Herrenberg	24.07.		
Settele Paul, München	02.06.		
Spiess Helene geb. Brückner, Worms	01.05.		

* * *

Wir wünschen allen Jubilaren und Geburtstagskindern, auch den nicht Genannten, weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Ihr Tscherwenkaer Heimatausschuss München
i.A. Ingrid Schmid
Sperlstr. 27, 81476 München,
Telefon 089/7553522

Unsere Toten

Herr Karl Beel † ist verstorben

Herr **Karl Beel**, geb. am 5. Januar 1929, wurde im 89. Lebensjahr am 7. April 2018 von seinem langjährigen und schweren Leiden erlöst.

Der Ehrenvorsitzende des Heimat-
ausschusses Tscherwenka München
ist nach langer Krankheit verstor-
ben. Er wurde in seinem Haus von
seiner Ehefrau Käthe bis zu seinem
Ende liebevoll umsorgt, zusätzliche
Hilfe kam von der Adoptivtochter
Ingrid Klöbel und ihrem Partner
Walter Oheim.

Karl Beel bewahrte die Geschichte
und die Interessen der Tscherwen-
kaer Landsleute als Mitbegründer
und später auch als Vorsitzender des
Heimatausschusses Tscherwenka –
München mit zeitnahen Ausarbei-
tungen und Berichten in der Tscher-
wenkaer Heimatzeitung, ab 1989
als verantwortlicher Redakteur und
Nachfolger von Dr. Roland Vetter
und Ludwig Kopp. Er förderte als
Stifter und Sponsor das Haus der
Donauschwaben in Sindelfingen im
Kontakt mit Otto Welker, dem
damaligen Vorsitzenden des Hauses
der Donauschwaben.

Im Haus der Donauschwaben in
München Haar war er als 2. Vorsit-
zender der Landsmannschaft der
Donauschwaben – Landesverband
Bayern jahrelang tätig.

Sein Erleben von Flucht und Ver-
treibung, seine Recherchen für die
Zeitung, die Kenntnisse der Ge-
schichte der Donauschwaben und
die Folgen des 2. Weltkrieges für
sie schätzen heute Sachkenner in
Archiven, Bibliotheken und
Museen.

Sein Tod wird bedauert von seiner
Ehefrau Käthe, er konnte noch letz-
tes Jahr den 60-jährigen Hochzeits-
tag mit ihr feiern. Wir wünschen ihr
Gesundheit, Mut und Kraft für das
nun zu bewältigende Alleinesein.

*Der Heimatausschuss Tscher-
wenka verneigt sich vor Karl Beel,
seiner erfolgreichen Arbeit und
Lebensleistung für die donau-
schwäbischen Landsleute –
er wird stets in ehrenvoller
Erinnerung bleiben.*

Frau Luisa Dech †

* 12.1.1924 in Tscherwenka
† 26.11.2017 in Herrenberg

Ihre Tochter schrieb uns am
18.04.2018: Hiermit möchte ich
Ihnen mitteilen, dass meine Mutter
Luisa Dech im Alter von 93 Jahren
in Herrenberg verstorben ist. Sie
war eine geborene Noll, wurde am
12.01.1924 in Tscherwenka gebo-
ren. Sie war mit dem ebenfalls aus
Tscherwenka stammenden Adam
Dech verheiratet, der bereits im
Jahre 1996 verstarb. Sie lebte bis

kurz vor ihrem 93. Geburtstag in
ihrem eigenen Haus. Sie war dann
kurz im Altersheim, wo sie dann
friedlich am 26.11.2017 eingeschlaf-
ten ist.

Es trauert um sie ihre Tochter Luise
Fiby mit Familie.

*Luise Fiby, Brahmsstraße 24,
71083 Herrenberg*

Wir betrauern den Tod von Ludwig Paul †



* 28.6.1936 in Tscherwenka
† 19.2.2018 in Gilching

Mein Bruder, **Ludwig Paul**, kam in
Tscherwenka als Sohn des Schnei-
ders Ludwig Paul und seiner Ehe-
frau Philippine Paul, geb. Büchner,
am 28.6.1936 zur Welt.

Im Krieg, Anfang Oktober 1944,
mussten wir fliehen und kamen
nach langer, beschwerlicher Flucht
1946 nach München in das
„Impler-Lager“. Hier konnte mein
Bruder seine Schule und ansch-
ließend eine Ausbildung zum Spe-
ditionskaufmann absolvieren, einen
Beruf, den er gerne und sehr erfolg-
reich ausübte. Unser Vater, Ludwig
Paul, ist im Januar 1945 in Buda-
pest gefallen. Unsere Mutter,
Philippine ist nach langer, schwerer
Krankheit 1950 in München ver-
storben.

Unser Großvater, Christian Büch-
ner, übernahm für uns die Vormund-
schaft und seine Ehefrau Sofia,
geborene Brauchler, hat uns zu-
sammen mit ihm liebevoll um-
sorgt.



Mein Bruder Ludwig heiratete im Jahre 1976. Er beendete sein Berufsleben mit 63 Jahren 1999, um noch einige Jahre zusammen mit seiner Ehefrau, Uta Paul, seinen Ruhestand zu genießen. Nach einem Sturz im Jahre 2015, von dem er sich nicht mehr erholte, erkrankte er leider so schwer, dass er am 19.2.2018 im Alter von 81 Jahren verstarb.

Wir, meine Schwägerin Uta und ich, Hedi Paul mit meinem Sohn Harald sowie unser Cousin, Albert Jugendheimer mit Familie, vermissen ihn sehr.

Hedwig Paul, Hochäckerstr. 4 in 81549 München, Tel 089-687592

Uta Paul, St.Egidi-Str. 2 in 82205 Gilching

**Pfarrer i.R.
Dr. Jakob Heckert †
in USA verstorben**



* 13.1.1931 in Tscherwenka
† 16.1.2018 in Ann Arbor,
Michigan USA

Pfarrer Dr. Jakob Heckert wurde in Tscherwenka im Tal als zweiter Sohn von Tischler Jakob Heckert und seiner Ehefrau Krisztina, geb. Raff, geboren.

Die Familie traf sich nach dem Krieg in Österreich wieder, Jakob wartete dort schon. Er war im Rahmen der Kinderlandverschickung bereits vorab mit seiner Schulklasse und Lehrer Käfer in Sicherheit gebracht worden. Die Familie übersiedelte nach Deutschland, wanderte aber schon 1950 nach Amerika mit Hilfe seiner Großtante aus. „In der neuen Heimat“ konnte er die

Schule und eine Berufsausbildung beenden, es folgte Gymnasium und College mit Theologiestudium in St. Louis. 1960 wurde er zum Pfarrer ordiniert und diente als Pfarrer in Wentzville im Staate Missouri und auch im Staat Wisconsin. 1964 wurde er zum Theologieprofessor nach St. Louis zum Seminar berufen und nach zwei Jahren versetzt nach Ann Arbor, er lehrte dort Griechisch, später auch Hebräisch.

Er war verheiratet mit Ilona, geb. Jakobsons (aus Lettland). Sie hatten drei Kinder. Im Ruhestand war er seit 1989, arbeitete aber weiterhin, nur „etwas weniger“.

Pfarrer Heckert erinnerte sich gern an seinen Geburtsort Tscherwenka, liebte und sprach auch noch gut unseren Dialekt, suchte und fand auch Kontakt zu unseren Landsleuten in Mansfield. Auf seine Initiative fanden sich dort auch Tscherwenkaer Landsleute zu Heimattreffen zusammen.

Mehr zu seinem Lebenslauf und seinen Aktivitäten ist nachzulesen in den Tscherwenkaer Heimat-Zeitungen Nr. 61, 65, 66 mit Bild und Adressen der Teilnehmer am Treffen in Mansfield am 25.08.2015 oder auch im Internet unter <https://austria-forum.org/> Web-Books / Zeitschriften / THZ.

Pfarrer Dr. Jakob Heckert verstarb nach zuletzt schmerzhafter Krankheit mit 87 Jahren, seine Frau Ilona schrieb uns: „**He went to be with the Lord**“. Der Heimatausschuss Tscherwenka trauert mit der Familie, wir werden Pfarrer Dr. Jakob Heckert stets in ehrenvoller Erinnerung behalten.

*Kontakt: Ilona Heckert, 419 Pine Brea Dr. - Ann Arbor/Michigan,
Tel. 001 48105-2743;
Email: heckertj@icloud.com*

Herr Heinrich Becker †
* 27.2.1930 in Potsdam
Info von Hoernlein Rainer u. Petra.

Frau Anna Bard †
geb. Nothdurft
* 12.02.1920 † im August 2017
in Dunahraszti/Hungaria
Info von Gertrud Braun / USA

Herr Adam Beny †
* 6.5.1929
† im Mai 2018 in Mansfield / OH

Herr Karl Schneider †
* 11.2.1931 in Tscherwenka
† 22.6.2018 in Rain am Lech

**Frau Magdalena
Oppermann †**
geb. Wegehingel
* 17.11.1922 † 30.11.2017
Sie wohnte zuletzt in 71364 Winnenden, Körnle 6 und war eine eifrige Leserin der Tscherwenkaer Heimatzeitung.
*Mitteilung von Franz Oppermann,
Akazienweg 3, 71364 Winnenden.*

**Frau Elisabeth (Liesel)
Möller †**
geb. Schmid
* 14.9.1927 in Tscherwenka
† 2.12.2016
in Lohmen / Mecklenburg
*Mitteilung von
Dr. med. Hans-Dieter Möller,
Sandstraße 13, 49080 Osnabrück:*

Die Flucht von Oktober 1944 bis Ende 1945
Mit Pferd und Wagen sind ihre Eltern, Adam Schmid und Maria geb. Grieser, mit ihr und einer älteren Schwester und einer neugeborenen Schwester Erna auf die Flucht gegangen. Sie sind unter schwersten Strapazen bei Schnee und Eisglätte bis nach Schlesien in die Gegend von Breslau gelangt. Das war im Winter 1944 / 1945. Von dort sind sie aber wieder in Richtung Heimat umgekehrt. An der serbischen Grenze wurde jedoch die weitere Rückkehr nach Tscherwenka verboten. Sie kamen, noch in Ungarn, in Batsch Almasch (o. ä.?) in eine von der Roten Armee eingerichteten

Auffangstelle, die sie vor den Serben schützte. Danach begann der Eisenbahntransport in Viehwaggons nach Deutschland. Auf dieser Fahrt ist die kleine Schwester Erna gestorben, die ältere Schwester blieb in Ungarn, sie ist 2015 mit 91 Jahren in Ungarn verstorben.

Die Not war entsetzlich. Kälte, Hunger, Durst, Läuse aller Art, Krätze und andere Krankheiten waren ganz schlimm. Mit der Eisenbahn gelangten die Eltern und Liesel nach Borkow bei Dabel in Mecklenburg. Dort wurden sie in einem Wald ausgeladen bei Schnee und Kälte. Der Vater machte eine Grube und ein offenes Feuer zum Wärmen, nach zwei Tagen kamen sie zu einem Bauern nach Altenhagen bei Lohmen.

Ganz langsam normalisierte sich das Leben wieder. Die Eltern flohen weiter nach Westdeutschland zur Mutter des Vaters. Ein älterer Bruder von Liesel, Daniel, kam aus der Gefangenschaft und blieb in Westdeutschland. Liesel heiratete am 22.9.1950 Kurt Möller in Oldenstorf bei Lohmen.

Liesel erzählt noch von einer arbeitsreichen Kindheit in der Heimat. Sie habe auch einen jüngeren Bruder Adam gehabt, der an einer Lungenentzündung in der Heimat

starb. Sie selbst sei auch schwer krank gewesen, habe aber u. a. deswegen überlebt, weil sie älter war und der Hausarzt, Dr. Grenrich, sich sehr um sie bemüht habe. Die Menschen in Tschervenka hätten sich bis Kriegsbeginn 1939 gut vertragen.

Liesel und Kurt bekamen drei Kinder: Gisela, Günther und Peter; Peter ist als Kind gestorben.

2009 habe ich den Bericht von Liesel Möller erhalten – Elisabeth Möller, Dr. Hans-Dieter Möller

Bitte beachten: Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Alle Spenden bitten wir an die **Raiffeisenbank München-Süd**
IBAN: DE75 7016 9466 0000 0921 00 • BIC: GENODEF 1M03
ltd. auf Ingrid Schmid für die Heimatzeitung Tschervenka
zu überweisen.

Da dieses Konto für alle eingehenden Überweisungen ist, bitten wir dringend um genaue Angaben des **Verwendungszweckes**: Spende für **Heimatzeitung** oder Spende für **Waldfriedhof**.

Spenden für den **Friedhof in Crvenka** bitte an **Elisabeth Arnold – Konto 586271 bei der Sparkasse Dachau BLZ 70051540**
IBAN: DE39 7005 1540 0000 5862 71 • BIC: BYLADEM1DAH

Wir danken im Voraus für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis.

*Wir werden unseren Verstorbenen stets
ein ehrendes Andenken bewahren.
Den Hinterbliebenen sprechen wir unser
aufrichtiges Beileid aus.
Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.*

Ihr Heimatausschuss Tschervenka in München

Im Auftrag *Ingrid Schmid*

Sperlstr. 27, 81476 München, Telefon 0 89 / 7 55 35 22
E-Mail-Adresse: Ingrid_Henning.Schmid@t-online.de

Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 22.11.2017 bis 11.06.2018 eingegangen

	€		€
Arth Anna, Taufkirchen	30,00	Diener Wilhelm u. Barbara, Velden	15,00
Balg Friedrich, Herrenberg	15,00	Diener Silvia, Winnenden	50,00
Bauer Rosalie geb. Oster u. Heinrich, Plattling	50,00	Edenhofer Elfriede, Ladenburg	36,00
Baumann Juliane, Mansfield/Ohio	57 US \$ = 49,00	Egeler Frieda geb. Roth, Herrenberg-Kuppington	10,00
Becker – verstorben – Heinrich v. Hörnlein		Fischer Helene, Ludwigshafen	30,00
Rainer u. Petra, Potsdam	30,00	Forthuber Gottfried, ?	30,00
Bischof Hans u. Helga, Weidenberg	20,00	Fritsch Heini u. Brunhilde, Kraichtal	20,00
Bischof Peter u. Erna, Pforzheim	20,00	Giesse Johann u. Paula, Asten/Österr.	20,00
Böhm Stefan, München	60,00	Göttel Daniel u. Erna, Dresden - Langebrück	30,00
Braun Gertrud, Syracuse, N.Y. 13251	100 US \$ = 85,00	Greifenstein Georg u. Helene, München	30,00
Brostjan Ludwig u. Helene, Wien/Österr.	100,00	Greifenstein Daniel u. Elena, Waldkraiburg	20,00
Dautermann Friedl, Marburg	20,00	Groh Roland, Weilerswist	10,00
Dech Daniel, Eggenstein	20,00	Grundel Martin u. Christa,	
Dech Georg u. Johanna, Altenburg	20,00	Eggenstein-Leopoldshafen	30,00
Dech Anni, Bergkirchen-Günding	25,00	Grünwald Gerda, München	10,00
Diener Johann, ? ? ?	15,00	Hadyk Elisabeth geb. Oster, Fürstentzell	20,00

	€		€
Hain Heinrich geb. Pfister u. Hilde, Eschenburg	30,00	Scharf Philipp, Herrenberg	20,00
Handl Elfriede (Neider joh.), Österreich	40,00	Scheidecker Juliane u. Josef, Nehren	20,00
Harich Ernst u. Heidemarie, Wels	30,00	Scherer Jakob u. Helga, Grub am Forst	30,00
Heinz Elisabeth, München	20,00	Schill Georg, München	20,00
Heinz Maria, München	20,00	Schmidt Jakob, Rain am Lech	20,00
Hersel Otmar u. Stefanie, unbek.	15,00	Schmidt Maria, Eppelheim	20,00
Hillinger - verstorben - Elfriede, Lanzendorf	20,00	Schneider Irene, München	15,00
Hippler Hanni geb. Obrath u. Heinz, München	30,00	Schneider Gerhard, Wien/Österr.	20,00
Hoffmann Elisabeth geb. Diener, Aidlingen-Deufringen	20,00	Schramm Werner, München	60,00
Hoffmann Erika u. Uwe, Remda/Thüringen	20,00	Schultz Annett u. Andreas, Königsutter	25,00
Hohm Reinhold u. Elli, Kitzingen	20,00	Schumacher Helmut u. Hildegard, Bergkirchen	25,00
Holden Anne, Mooresville NC	20 US \$ = 14,65	Schumacher Luise in Gedenken Jakob Schumacher, München	100,00
Hücherig Elisabeth geb. Strung u. Xaver, Ingolstadt	20,00	Schurr Christine, Passau	15,00
Hunstein Hans u. Maria, München	30,00	Senn Engelbert, Worms-Heppenheim	30,00
Imhof Walter, Augsburg	10,00	Steigele Friedrich u. Margit, Pirmasens	30,00
Jassmann Christine geb. Peter u. Franz, Erlangen	20,00	Straubel Hannelore, Dortmund	30,00
Joppien Johanna geb. Köhler u. Reinhard, München	20,00	Svorenji / Schöntag Valeria+Michael, Aachen	30,00
Keiper Elisabeth, Vöcklabruck/Österr.	20,00	Szabo Robert u. Marianne, Engelsbrand	10,00
Kern Eduard u. Elisabeth, Karlsfeld	20,00	Tomajek Rudolf u. Theresia, Wien	30,00
Kern Martin, Duisburg	20,00	Tscheng Jakob u. Lissi, München	30,00
Kern Georg u. Maria-H., Remscheid	30,00	Wagner Heinrich, München	30,00
Kisch Ilona geb. Marks u. Michael, Erdingen	20,00	Wagner Georg jun., Weilheim	40,00
Klein Else geb. Walter u. Jakob, Mansfield/Ohio 44903 / USA	25 US \$ = 18,30	Webel Helene, Oberhaching	20,00
Knoebel Franz + Barbara und Katrin, Sindelfingen	40,00	Webel Adam u. Karola, München	20,00
Kocsis Janos u. Agnes, München	20,00	Weber Franz, Herrenberg	20,00
Konrad Johann, Pressbaum/Österr.	20,00	Welker Heinrich, Fürstenzell	20,00
Korbel Peter u. Silvia, Oberzissen	10,00	Werner Ernst u. Ehrentrud, Hofolding	40,00
Kuhn Willi u. Elisabeth, Bergkirchen-Günding	25,00	Wolf Georg jun. u-Silke, Wüstenrot	30,00
Lamnek Heinrich jun. u. Hildegard, München	25,00	Zoll Bernhard u. Doreen, Heilbronn	20,00
Lexer Hans, Feffernitz / Drau	30,00	Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscherwenkaer Gedenkstätte in München/Waldfriedhof	
Lieb Fritz, Gundramsdorf/Österr.	20,00	Hersel Otmar u. Stefanie, unbek.	10,00
Litzenberger Friedhelm u. Maria, Wien/Österr.	20,00	Nothdurft Manfred, unbek.	30,00
Macher Ria u. Stefan, München	20,00	Rieger Katharina u. Franz, Unterschleißheim	20,00
Marx Peter u. Veronika, München	20,00	Senn Engelbert, Worms-Heppenheim	30,00
Mathens Thomas, Burgstädten	15,00	Spenden für den Friedhof in Crvenka	
Mayer Christine u. Adam, Haßloch	20,00	Oster Heinrich und Magdalena, Schwabenu-Freising	20,00
Milli Anna geb. Betsch, Herrenberg	30,00	Krauß-Peter Wolfgang und Ulrike, unbek.	20,00
Möller Dr.med. Hans-Dieter, Osnabrück	50,00	Senn Engelberg, Worms	30,00
Munz Elisabeth, Raubling	20,00	Shephard Hildegard, 19 Percheron Close	35,00
Nagel Marie u. Hans, Gallenbeck	20,00	Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender!	
Neber Katharina geb. Neu, Ludwigshafen	20,00		
Netzer Frank u. Helena, Berlin	20,00		
Nothdurft Manfred, unbek.	30,00		
Nowakowitsch Hedwig geb. Lamnek, München	30,00	Bitte spendet auch weiterhin für das künftige Tscherwenkaer Heimatblatt – wir arbeiten gerne freiwillig und ehrenamtlich für und mit euch Landsleuten weiter! der HAT-M	
Oberleitner Christiane u. Martin, Vöcklabruck/Österr.	30,00		
Oppermann Mathilde geb. Stieb, Elztal	10,00		
Oster Heinrich u. Madalena, Zolling	20,00		
Ottenheimer Jakob, Wiedenzhausen	20,00	Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender!	
Paul - Stöckling Hedwig geb. Paul, unbek.	50,00		
Peter Christian u. Antonie, Regensburg	30,00		
Peter Daniel, Herbrechtingen	30,00		
Pfeiffer Karl u. Margarethe, Wüstenrot (Nh)	40,00		
Pleess Siegfried u. Rosemarie, Schwabhausen/Arnsbach	20,00		
Pötzl Elli (Elisabeth), Rosenheim	20,00		
Rausch-Traubenberg Käthi, Königsbrunn	20,00		
Redetzki Hanna, Bad Aibling	10,00		
Reiner Rudolf u. Anni, München	50,00		
Reith Inge, Schrobenuhausen	20,00		
Sauer Hermine geb. Müller, Recklinghausen	30,00		

Videos und Diashows zum Abspielen auf DVD-Playern und PC/Heim-Computern

Bestellungen an:

Elisabeth und Sepp Arnold, Ludlstraße 8,
85232 Bergkirchen/Günding, Tel. 081 31 – 8 19 43

Abgabe zu
Herstellkosten
zuzüglich Versand

Abspielzeit



DVD-FS 10
HAT-M Ausstellung in München-Haar 2011
Der Weg der Donauschwaben
Cservenka/Tschervenka/Crvenka
mit alten Bildern und mit dem
„Tschervenkaer Bär“ in Mundart

50 min. 12,– Euro



Audio-CD Tschervenkaer Mundart
mit Wenkersätzen der Dialektforscher
an der Universität Tübingen
und dem „Tschervenkaer Bär“,
gesprochen von Elisabeth Arnold

25 min. 12,– Euro



Alle THZ-Folgen auf einer DVD
von Folge 1 bis 70

20,– Euro



Buch/CD-ROM
Tschervenka – Cservenka – Crvenka Batschka 1785–1944
von Angela Hefner – über und von den Ahnen Tschervenkaer
Familien. Ihr Lebenswerk zum Nachschlagen.
Dies ist die 3. Auflage des bereits im Sommer 1999
veröffentlichten und auch auf CD-Rom erhältlichen
Buches mit Ergänzungen auf den aktuellen
Erkenntnisstand

20,– Euro

Achtung – Nur noch einzelne Restbestände der DVD's der Crvenkaer Busreisen der Jahre 2003 bis 2010 vorhanden.

Abgabe für Restbestand je 9,– Euro

- DVD-FS 1 2003 – Erste Kontakte (40 min.)
- DVD-FS 2 2005 – 220 Jahrfeier / Besuch Gakowo (42 min.)
- DVD-FS 3 2007 – Verhandlung Gedenkstätte / Neusatz - Peterwardein (54 min.)
- DVD-FS 4 2007/2008 – Bau und Einweihung der Gedenkstätte / renovierte Fuchskapelle 2010 (33 min.)
- DVD-FS 5 2008 – Einweihung der Gedenkstätte (56 min.)
- DVD-FS 6 2010 – 225-Jahrfeier / renovierte Fuchskapelle (54 min.)

Hefte und Broschüren aus dem Nachlass von Pfarrer Johannes Albrecht Tscherwenka, seine Geschichte und seine Bevölkerung



– Auflage 2011/2012 –

Bearbeitet von Christian Bischof und Peter Bieber

Achtung – nur noch Restbestände!

Bestellungen an:

Elisabeth und Sepp Arnold

Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen/Günding, Tel. 0 81 31 – 8 19 43

Abgabe zu
Herstellkosten
zuzüglich
Versand

Heft A – Tscherwenka 1785–1969 mit Namen der im Oktober 1944 zurückgebliebenen deutschen Einwohner, mit Broschüre E – Informationen über Pf. J. Albrecht A.B.
DIN A4 – 59 Seiten

9,– Euro

Heft B – Siwatz – Tscherwenka, Beitrag zur Menschenkunde und Beitrag Tscherwenka, Deine Reformierten
DIN A4 – 58 Seiten

9,– Euro

Heft C – Tscherwenka, deine Armen,
190 Jahre Tscherwenka, Unbekanntes Tscherwenka, Seltsame Landsleute
DIN A4 – 66 Seiten

9,– Euro

Heft D – Tscherwenka im Jahre 1928, Tscherwenka um 1860,
Der Franzkanal, Tscherwenkaer Auswanderer 1930
von Frau Angela Hefner, Ahnenforscherin
DIN A4 – 63 Seiten

9,– Euro

Broschüre E – Informationen zum evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B. und seine Veröffentlichungen
DIN A4 – 6 Seiten

4,– Euro

Broschüre F – Bei den Pfälzern in der Batschka, Reisebericht von Jakob Heinz 1933
DIN A4 – 47 Seiten

7,– Euro

Broschüre G – Die Tscherwenkaer Mundart vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B. mit Beilage Broschüre E
DIN A4 – 67 Seiten

9,– Euro

Heft H – Die Lelbachs – eine Tscherwenkaer Sippe – vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B., bearbeitet von Karl Beel/Peter Bieber, Neuauflage November 2012
DIN A4 – 46 Seiten

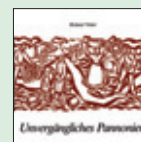
9,– Euro

Ortsplan Tscherwenka 1944 – DIN A0 auf DIN A5 gefaltet
von Karl Beel



5,– Euro

Der stimmungsvolle und wertvolle Gedichtband
„Unvergängliches Pannonien“ von Roland Vetter, 1987



5,– Euro

Wir wiederholen hier die Bitte aus der THZ 62 an unsere Leser: Es wird immer wieder nach unserem Heimatbuch „UNSER TSCHERWENKA“ von Roland Vetter, Hans Keiper gefragt – die Interessenten würden auch gebrauchte Exemplare oder solche von verstorbenen Landsleuten nehmen, wenn keine Verwendung mehr dafür besteht. Meldet euch bitte beim Heimatausschuss! Elisabeth Arnold: Tel. 08131 81943



Heimatbuch Ausgabe 1980 (grün) und 1983 (gelb)

Das Buch „Unser Tscherwenka“ und den Ortsplan finden Sie auch im Internet unter „austria-forum“

Einladung zum
10. Tscherwenkaer „Kerweihfest“

**im Haus der Donauschwaben in Haar bei München (Leibstraße 33, 85540 Haar)
am 6. Oktober 2018, um 10.30 Uhr**

Vorgesehene Programmfolge:

10.30 Uhr	Begrüßung und Bericht: Vorsitzende Elisabeth Arnold
12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
14.00 Uhr	Film – Peter Bieber/Janos Kocsis
15.30 Uhr	Kaffee und Kuchen (Bitte um Kuchenspende)
17.30 Uhr	Verabschiedung

Zum Mittagessen ist absolut eine Anmeldung notwendig bis spätestens zum 28. September 2018 bei:
Elisabeth Arnold, Tel. 0 81 31 / 8 19 43 / Ingrid Schmid, Tel. 0 89 / 7 55 35 22

Der Heimatausschuss Tscherwenka erwartet einen möglichst zahlreichen Besuch

Elisabeth Arnold

**Das Haus der Donauschwaben ist erreichbar mit der S 4 und S 6 oder dem Bus 83.
Auf dem Grundstück und in der Umgebung stehen Parkplätze zur Verfügung.**

Am 1. November 2018, um 10.30 Uhr

Toten-Gedenkfeier der Heimatortsgemeinschaft Tscherwenka am

Waldfriedhof, Alter Teil

(Gräberfeld 241-W-8):

Die Ansprache hält voraussichtlich wieder Herr Pfarrer Wolff.

Liebe Landsleute, auf ein Wiedersehen freuen wir uns vom Tscherwenkaer Heimatausschuss.

Elisabeth Arnold

Einladung zum

Sommerfest der Donauschwaben

im Haus der Donauschwaben in Haar bei München (Leibstraße 33, 85540 Haar)

Das Fest findet im Juni 2019 statt

(Den genauen Termin bitte bei der Lm der Donauschwaben erfragen, Kontakt siehe unten)

Auf den Besuch vieler Tscherwenkaer Landsleute freut sich die

**Landsmannschaft der Donauschwaben
– Landesverband Bayern e.V. –**



gez. Hermann Schuster
Vorsitzender

Evi Hübner
stellv. Vorsitzende



Mit Musik und Tanz, Essen und Getränken, Kaffee und Kuchen

Entspannt Euch gemeinsam mit den Donauschwaben der gesamten Region der Alten Heimat

Mehr Information zur Durchführung: Tel. 0 89/4569919-0 oder Fax 089/4569919-6

Internet: www.donauschwaben-Bayern.de / E-Mail: dschwab.haar@t-online.de